Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)

221 (21.9.1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-665445

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expedition von F. Büttner. Rastede: Herr Post-Expediteur Mönnich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 221. Oldenburg, Freitag, den 21. September 1894. XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 21. September.

Parteitage.

Es ist gegenwärtig — so wird uns von unserem Berliner M-Korrespondenten geschrieben — vor Beginn der Parlamentssession die Zeit der Parteitage. Die Konservativen haben den ihrigen in Erfurt abgehalten, wovon eben die Rede war, die Freisinnigen werden demnächst in Eisenach zusammentreten, um die vorgeschlagenen Abänderungen zum Programm-Entwurf zu prüfen, und die nationalliberale Partei vereinigt sich am 30. September in Frankfurt a. M. Man will über den inneren Ausbau der Parteiorganisation beraten und zu den wichtigsten politischen Fragen Stellung nehmen. Von nationalliberalen Blättern werden drei Aufgaben bezeichnet, mit denen sich ihre Partei in der nächsten Zukunft zu beschäftigen habe. Zunächst die Finanzfrage. Das Reich müsse über Mehreinnahmen verfügen und nicht auf die nur zu unfreundlichen Erörterungen in den Landtagen Anlaß gebenden Geldbewilligungen der Einzelstaaten angewiesen sein. Es wird im einzelnen auf die Tabaksteuer und die Reichserbschaftssteuer hingewiesen. Weiter will man sich mit der wirtschaftlichen Notlage des Kleinbürgertums beschäftigen und endlich mit der „Bekämpfung des Umsturzes.“ Hierzu wird vorgeschlagen, vorläufig zwar nicht das allgemeine Wahlrecht aufzuheben, aber seine Schäden zu verbessern, u. a. zu bestimmen, daß das Wahlrecht erst in einem Alter geübt wird, das ein verständiges Staatsbewußtsein verbürgt. Das Alter von 25 Jahren habe es heutzutage nicht mehr, da die Sorge um die Existenz noch alle Interessen absorbiere. Ob diese Ideen die Form von Anträgen im Reichstage annehmen werden, steht noch dahin.

* * *

Gegen den unlauteren Geschäftsbetrieb.

In Braunschweig hat eine Konferenz der Vertreter verschiedener Handelskammern stattgefunden, welche sich mit der Bekämpfung des unlauteren Geschäftsgebarens befaßt hat. U. a. wurde beschlossen, daß zur Verhütung der Gewichts- und Quantitätsverschleierung nach Maß oder Gewicht gehandelte Waren nach deutschem Gewicht und Dezimaleinteilung vertrieben werden sollen. Weiter wurde eine Revision bezüglich der Bestimmungen über das Firmenwesen empfohlen. Bezüglich des Bauschwindels erklärte sich die Konferenz für eine Aenderung des jetzigen Rechtszustandes und überwies die weitere Behandlung des Gegenstandes einer Kommission. Auch über die Konsumvereine wurden Beratungen gepflogen und beschlossen, die Beratungen hierüber einer besonderen Zusammenkunft beteiligter Handelskammern vorzubehalten. Schließlich faßte die Konferenz den Beschluß, das gesamte reiche Material den zuständigen Ministerien zu unterbreiten.

* * *

Die Bilder vom ostasiatischen Kriegsschauplatze

entrollen sich immer gewaltiger. Zuerst war man geneigt, den Streit zwischen China und Japan als einen Froschmäusekrieg anzusehen, der nicht ernst zu nehmen sei und mit Hilfe der europäischen Großmächte bald beigelegt werden würde. Nach den neuesten telegraphischen Nachrichten nimmt die Sache aber eine ganz andere, drohendere Gestalt an. Es sind in diesen Tagen zwei gewaltige Schlachten geschlagen worden, wirkliche Schlachten mit allem modernen Zubehör mit besten kleinkalibrigen Gewehren, Panzerschiffen gleich den europäischen und mit starkem Menschenmaterial. Die eine war die Landschlacht bei Pingyang, die andere die Seeschlacht an der Yalu-Mündung an der Küste von Korea. In beiden Schlachten ist China, wie nicht mehr zu bezweifeln ist, auf's fürchterlichste geschlagen worden. In der Landschlacht wurde das gesamte chinesische Heer vernichtet, sodaß Korea jetzt ganz in der Gewalt der Japaner ist, in der Seeschlacht verlor China seine besten Panzerschiffe. Der „Chenyen“ und der „Kingyen“, Schiffe ersten Ranges, auf Stettiner und englischen Werften erbaut, gingen infolge von Torpedoangriffen unter, die gepanzerten Kreuzer „Chaoyung“ und „Yungwai“ gerieten in Brand, mehrere Transportschiffe wurden ebenfalls in die Luft gesprengt. Auch die Japaner hatten einen Verlust von drei Schiffen. Der chinesische Admiral Ting und der deutsche Hauptmann von Hanneken sind schwer verwundet. Ob sich die Nachricht bewahrheitet, daß China neue Truppen in Korea gelandet habe, bleibt abzuwarten. Inzwischen werden auch bald die Spezialberichterstatter der großen europäischen Zeitungen auf dem Kriegsschauplatz eingetroffen sein.

Wie sich jetzt herausstellt, ist die Niederlage der Chinesen bei Pingyang noch vernichtender, als man anfänglich geglaubt. Die Japaner ließen die Gefangenen am Tage nach der Schlacht in Parade aufziehen, um sie zu zählen und zu inspizieren; es waren ihrer 14,760, eine Zahl, die auf 16,000 steigen dürfte, da die japanische Kavallerie noch fortwährend in umliegenden Bergen versteckt gefundene Trupps von Marodeuren einbringt, welche sich offenbar schon vor Beginn der Schlacht dorthin in Sicherheit gebracht hatten oder zum Marodieren ausgezogen waren. In der Stadt, deren oberer Teil vollständig in Ruinen verwandelt ist, wurden tausende versteckte Soldaten gefunden. Auf dem Marktplatze stehen in mächtigen Bündeln die den Besiegten abgenommenen Gewehre, dahinter die genommenen Kanonen, während der Wagenpark sich zwischen der Stadt und den Forts befindet. Die Gefangenen sind in der inneren Enceinte untergebracht, wo die japanische Artillerie von den genommenen Forts aus sie unter der Mündung ihrer Kanonen hält. Gestern hat die Ausschiffung an der Mündung des Tatongflusses begonnen, wo sie zu je tausend Mann auf die dort bereits eingetroffenen Transportschiffe gebracht und nach Japan überführt werden.

Die Stadt Pingyang ist übrigens ein geschichtlich denkwürdiger Ort. Ki-ise, der 1122 v. Chr. aus China kam und eine Dynastie auf Korea gründete, machte Pingyang zu seiner Hauptstadt. Sein Gedächtnis lebt noch in den Namen verschiedener Yamens fort. Im Süden der Stadt befindet sich eine Halle, wo sein Bild gezeigt wird. Eine andere Halle ist in Pingyang zum Andenken an Dan-Kun gebaut, der das Königreich Korea 2356 v. Chr. gegründet hat. Einen eigenen Tempel zur Verehrung haben der koreanische General Kuin-She-Leung und der chinesische General Li-yo-Su erhalten, die gemeinsam Pingyang im Jahre 1593 den Japanern entrissen. Ihre Heldenthaten sind in den Fresken an den Wänden abgebildet. Die Frauen der Gegend von Pingyang tragen sich eigentümlich. Sie haben korbartige Hüte, die 3½ Fuß lang, 2½ Fuß breit und 2½ Fuß hoch sind.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20 September

— Im Schoße des preußischen Staatsministeriums — so schreibt die „Berl. Börs.-Ztg.“ — werden eingehende Erörterungen darüber gepflogen, welche Maßnahmen gegen Sozialdemokraten und Anarchisten zeitgemäß, ersprießlich und erfolgversprechend sein können. Daß der preuß. Landtag mit einem bezüglichen Gesetzentwurf bedacht werden wird, darf als zweifellos gelten, doch verbietet es sich naturgemäß von selbst, daß über die einzelnen Stadien der Beratungen der Oeffentlichkeit Mitteilungen zugehen. Nur so viel darf gesagt werden, daß sich der Reichskanzler Graf Caprivi völlig fern hält, daß also von Maßregeln, die das ganze Reich betreffen, keine Rede ist. Man nimmt an, daß Vorkehrungen, die sich im größten deutschen Bundesstaate bewähren würden, von selbst auch in den anderen Bundesstaaten Eingang finden werden.

Wir geben diese Auslassung des genannten Börsenblattes unter aller Reserve wieder. Was übrigens den Anarchismus betrifft, so ist bekanntlich mehrfach von einem internationalen Vorgehen gegen denselben die Rede gewesen. Graf Kalnoky hat nun, wie aus Pest gemeldet wird, am Mittwoch im Auswärtigen Ausschusse der ungarischen Delegation auf die Frage des Referenten Dr. Falk, ob irgendwoher eine Anregung zu einer internationalen Vereinbarung zur Bekämpfung des Anarchismus erfolgt sei, erwidert, daß er die Frage mit einem einfachen Nein beantworten könne. Es sei mehr von der öffentlichen Meinung, als unter den Regierungen der Wunsch nach einer derartigen Aktion ausgesprochen worden. Bei den Regierungen herrsche die Ansicht vor, daß auf legislatorischem Wege eine gemeinsame Aktion nicht zu Stande käme. Jeder Staat habe unter Fühlungnahme mit den übrigen Staaten die nach seiner Gesetzgebung zulässigen Maßnahmen zu treffen, was eine Verständigung auf administrativem und polizeilichem Wege allerdings nicht ausschließe.

— Der Kaiser wird sich, wie bereits gemeldet, heute, Freitag, Abend von Swinemünde mittelst Sonderzuges nach Thorn begeben, wo das Eintreffen am 22. September, morgens 8 Uhr, erfolgt. Se. Majestät wird daselbst zuerst die Stadt besuchen und dann der Schießübung beiwohnen. Später wird der Kaiser zum Diner nach Ostrometzko zum Grafen Alvensleben fahren und in der Nacht zum 23. Sept. die Reise nach Rominten fortsetzen. — Zum bevorstehenden Kaiserbesuch wird aus Thorn, 20. Sept., noch gemeldet: Die Ausschmückung der Stadt und die Aufstellung des Kaiserzeltes auf dem Altstädtischen Markte ist nahezu beendet. Es werden drei prachtvolle Ehrenpforten errichtet. Auf dem Rudaker Schießplatze fanden gestern und heute Vorparaden der Fußartillerieregimenter Nr. 5, Nr. 11 und Nr. 15 statt.

— Zur Organisation des Handwerks. Dieser Tage wollte ein Blatt aus der Begründung, welche dem Antrag auf Veranstaltung einer Gewerbe- und Berufszählung im nächsten Jahre beigegeben ist, schließen, daß die Organisation des Handwerks auf längere Zeit vertagt sei. Es verlautet dagegen aus sicherer Quelle, daß ein im preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe ausgearbeiteter Entwurf zur Ordnung des Handwerks vor kurzem den übrigen Ministerien zur Begutachtung zugegangen ist. Ein Grund, den Entwurf so lange zurückzustellen, bis die Ergebnisse der nächstjährigen Gewerbe- und Berufszählung vorliegen, ist nicht gegeben, da diese Ergebnisse auch während der parlamentarischen Behandlung des Entwurfs zur Lösung der Frage, wo der handwerksmäßige Betrieb aufhört und der großindustrielle anfängt, verwertet werden können.

— Die beiden polnischen Hauptorgane, „Kuryer“ und „Dziennik Poznanski“ beschäftigten sich jetzt mit der Rede des Fürsten Bismarck gelegentlich der Posener Huldigungsfahrt. Beide Blätter meinen, daß das Ergebnis der Fahrt den Veranstaltern eine große Enttäuschung (??) gebracht habe. Man habe erwartet und gewünscht, daß Bismarck sehr viel schärfer gegen die Polen sprechen werde. Der Artikel des „Dziennik“ schließt: „Ob Fürst Bismarck es erleben wird, daß ein poetischer Genius unter denjenigen, die ihm Ovationen darbrachten, seiner Aufforderung gemäß, eine Hymne „Die Wacht an Warthe und Weichsel“ verfassen wird, wissen wir nicht. Wir können jedoch offen bekennen, daß die Warziner Demonstration (!), soweit sie in feindseliger Gesinnung gegen unser Element und zu deutlich feindlichen Zwecken unternommen worden ist, vielleicht eine Grube geworden ist, in welche wir nicht hineingefallen sind, obgleich sie für uns gegraben war.“

— Nunmehr rüsten sich auch die Ostpreußen zur Huldigungsfahrt nach Warzin. Das betr. Komitee war bereits am jüngsten Sonntag mit den Posenern in Warzin, um für die äußere Veranstaltung Erfahrungen zu sammeln. Es haben sich über 1000 Teilnehmer gemeldet. Die Listen sind am Mittwoch geschlossen worden. Es wird betont, daß für die Fahrt keine Standes- oder Klassenunterschiede gemacht werden. Alle Teilnehmer, ob Damen oder Herren, adlig oder bürgerlich, Handwerker, Landwirte, Beamte oder Nichtbeamte fahren dritter Klasse. Es gehen zwei Sonderzüge, je einer von Elbing über Danzig und Thorn über Graudenz nach Bahnhof Hammermühle bei Warzin. In Hammermühle wird für provisorische Verpflegung gesorgt. In Warzin wird die fürstliche Molkerei in eine Küche verwandelt, aus der warme Speisen und Getränke zu haben sein werden. Auch im neuen Gasthofe, gegenüber der Molkerei, werden Getränke verabreicht, deren Preis die Gutsverwaltung festgesetzt hat. Für die älteren Damen und Herren, welche die halbe Meile nach Warzin nicht zu Fuß gehen wollen, werden in Hammermühle wieder Wagen bereit stehen.

— Die japanische Gesandtschaft in Berlin giebt ein ihr soeben aus Tokio zugegangenes Telegramm bekannt. Danach stieß die japanische Flotte am 16. September um 1 Uhr nachmittags 35 englische Meilen nördlich der Insel Hai-Jang-Tao (zwischen Port Arthur und der Yalu-Mündung) auf 11 chinesische Kriegsschiffe und 6 Torpedoboote. Die Japaner gingen zum Angriff über und bohrten vier chinesische Kriegsschiffe in den Grund; eines wurde von den Chinesen selbst in Brand gesteckt. Die japanische Flotte hat keinerlei Schaden erlitten.

Ausland.

Niederlande. Die Königin-Regentin hat am Dienstag in Haag die Generalstaaten mit einer Thronrede, worin sie den Zustand des Landes als befriedigend bezeichnet, eröffnet. Die Viehseuche sei gehemmt; die Beziehungen zum Auslande seien die freundschaftlichsten; die Meinungsverschiedenheiten mit Venezuela, die von 1875 herrührten, seien freundschaftlich beendet worden. Marine und Armee seien des Lobes würdig. Die Königin beklagte mit bewegter Stimme die ernsten Verluste der Armee in Indien und sprach die Hoffnung aus, daß trotz des Mißgeschicks die Ehre der holländischen Waffen in Lombok aufrechterhalten würde. Schließlich erwähnt die Thronrede, daß eine ernstere Ausdehnung der Cholera dem Lande erspart geblieben sei. An neuen Vorlagen werden angekündigt: die Wahlreform, Revision der Personalsteuer, das Militärstraf-

Landesbibliothek Oldenburg

gesetzbuch, Abänderungen des Handelsgesetzbuches; ferner Vorlagen betr. die Erneuerung des Marinematerials, die bessere Bewaffnung von Armee und Marine und andere militärische Vorlagen; ferner eine Vorlage betr. Organisation von Arbeitskammern, eine Vorlage über Erhöhung der Eingangs- und Ausgangszölle in Indien und über Maßregeln zu Gunsten Surinams.

Belgien. Die Brüsseler „Indép. belge" hatte ihren Petersburger Berichterstatter um Nachforschungen über den vielgenannten Baron von Sternberg ersucht und hat heute folgende Antwort erhalten: „Ich habe Ihnen bereits drahtlich mitgeteilt, daß der falsche Baron von Ungern-Sternberg in diesem Augenblicke in einem Petersburger Gefängnisse gefangen sitzt, daß die russische Regierung seine Auslieferung an Belgien nicht bewilligen wird und derselbe erst nach den Landesgesetzen abgeurteilt werden wird. Ich muß hinzufügen, daß man in den amtlichen Kreisen über dieses Individuum das tiefste Geheimnis beobachtet und daß ich selbst viele Mühe gehabt habe, um die Gewißheit seiner Einkerkerung zu erlangen, und selbst besondere Einflüsse spielen lassen mußte, um mich inmitten der sich widersprechenden Gerüchte, die über das Schicksal dieses Anarchisten umliefen, genau zu unterrichten. Der Prozeß wird wahrscheinlich unter strengem Ausschlusse der Oeffentlichkeit verhandelt werden.

Frankreich. Präsident Casimir Perier ist gestern zu den Manövern in Chateaudun (welches am 18. Oktober 1870 von den Deutschen erstürmt wurde) eingetroffen. Im Verlaufe des Empfanges auf der Unterpräfektur erwiderte Casimir Perier dem Vorsitzenden des Vereins der Verteidiger von 1870, mit Freude und Bewegung sehe er die Ueberlebenden der heldenmütigen Kämpfe und der Verteidigung von Chateaudun und begrüße sie mit Stolz. Sie gehörten zu jenen, die in einem Augenblicke, wo nicht alles mehr zu retten war, wenigstens die Ehre retteten. — Bei einem Casimir Perier gegebenen Festmahl erwiderte derselbe den Trinkspruch des Maires und sagte u. a.: Indem die Regierung das Vertrauen der Demokratie erhalten hat und die Mitarbeit aller guten Bürger zu gewinnen strebt, wird sie im Wesentlichen die Rechte ihrer Macht ausüben und getreu den Traditionen Frankreichs der Sache des Fortschritts und der Civilisation zu dienen wissen. Perier forderte alle, die Frankreich lieben, auf, den alten Zwist zu vergessen. „Alle kämpften hier in Chateaudun vor 24 Jahren um eine Fahne geschaart. Heute fordert die Republik ihre Söhne auf, einander die Hand zu reichen zum Werke des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts." Die Rede machte einen tiefen Eindruck; es folgten Beifall und Hochrufe.

— Nach Beendigung der großen Manöver hat General Gallifet folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die großen Manöver für 1894 waren für Euch nicht nur eine Schule des Krieges, sie haben es auch erlaubt, unter den Waffen eine große patriotische Wallfahrt nach den Gefilden zu unternehmen, welche Eure Väter und Brüder so hochherzig mit ihrem Blute bespritzt und in den Mauern dieser glorreichen Stadt Chateaudun bei deren Verteidigung ein Blatt beigefügt haben, das uns ein wenig für die Vergangenheit tröstet und ein großes Beispiel für die Zukunft bietet. Ich danke Euch für den Eifer, welchen Ihr im Laufe der Manöver bewiesen. Im Begriffe, die Grenze zu erreichen, welche ein vorsichtiges Gesetz meinen Kräften setzt, nehme ich Abschied von Euch. Wenn Frankreich eines Tages gezwungen ist, an alle Jene zu appellieren, welche es lieben, werde ich in Eure Mitte zurückkehren, um die Ehre zu haben, als einfacher Veteran mitzukämpfen."

— Aus Paris wird gemeldet: Infolge der umlaufenden Gerüchte, daß der Herzog von Orleans eine Landung in Frankreich beabsichtige, entsandte die Regierung mehrere Geheimpolizisten nach London zur Bewachung der orleanistischen Umtriebe. Die Gräfin von Paris nimmt ihren ständigen Wohnsitz in Frankreich. — Der Herzog von Luynes ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, dort eingetroffen, um dem Herzog von Orleans eine ständige Wohnung zu mieten. Der Thronbewerber gedenkt sonach, entgegen dem Wunsche der belgischen Regierung, in Brüssel seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land" und neueste Meldungen.

BTB. **Frankfurt a. M.,** 21. Septbr. Sanitätsrat Hoffmann-Donner, Verfasser des Struwelpeters, ist gestern einem Schlaganfall erlegen.

Paris, 21. Sept. Amtlich wird aus Hanoi vom 20. d. gemeldet: Die Seeräuber versuchten einen von Langson kommenden Eisenbahnzug zur Entgleisung zu bringen. Der Versuch mißlang, doch wurde der chinesische Lokomotivführer getötet. Die Räuber bemächtigten sich zweier Franzosen. Oberst Gallieni verfolgte die Räuber. Infolge derartiger Vorkommnisse beschloß der Minister, eine besondere Aufklärungspolizei zu schaffen.

Paris, 21. Sept. Gegenüber einer Blättermeldung, wonach die Wiederaufnahme der französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen bevorstehe, wird halbamtlich versichert, daß die Regierung jede Initiative in diesem Sinne ablehnen müsse, da die Kammermehrheit an der Schutzzollpolitik festhalte, jedoch sei die Regierung bereit, jeden parlamentarischen Antrag auf Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit der Schweiz zu unterstützen.

HTB. **Newyork,** 21. Sept. Eine Versammlung von Republikanern hat ein Manifest erlassen, in welchem die jetzige Regierung angeklagt wird, durch den neuen Tarif auf Wolle das Land um acht Millionen Dollar jährlich zu bringen. Die Demokraten des Staates Ohio sind ebenfalls mit einem Manifest aufgetreten, welches die Verwaltung des Präsidenten Cleveland lobt, aber die Schutzzollpolitik als Betrügerei darstellt und fordert, daß die Tarife allmählich herabgesetzt werden bis zur gänzlichen Abschaffung der Schutzzölle. Außerdem verlangen die Demokraten die Einführung des direkten allgemeinen Wahlrechts für die Senatswahlen.

Aus dem Großherzogtum.

[Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstrichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 21. September.

⊙ **Militärisches.** Gestern Mittag wurden die beim hiesigen Inf.-Regt. zu einer 14tägigen Manöverübung eingezogenen 405 Reservisten entlassen und mit der Regimentsmusik an der Spitze zum Bahnhof geleitet. Die übrigen Reservemänner kamen heute Morgen 11 Uhr zur Entlassung, und zwar von jeder Kompanie ca. 60 Mann, eine Folge der 2jährigen Dienstzeit. Die Angehörigen der Reichslande wurden, etwa 80 an der Zahl, heute Morgen mit dem ersten Zuge unter dem Kommando zweier Unteroffiziere in die Heimat befördert. — Im vorigen Jahre kamen die Reservisten am 22. September zur Entlassung.

* **Examen.** Heute, Freitag, nachmittags von 3½ Uhr an, findet das mündliche Examen der Prüflinge an der Oberrealschule für den einjährig-freiwilligen-Dienst statt.

t **Forstversammlung des Vereins deutscher forstlicher Versuchsanstalten in Oldenburg.** Am Mittwoch Abend trafen die auswärtigen Teilnehmer der Versammlung hier ein und nahmen im „Hotel de Russie" Absteigequartier. Gestern Morgen fanden in der „Union" die Verhandlungen über Forstbetrieb u. s. w., sowie Besprechung von Vereinsangelegenheiten statt, dann wurde daselbst ein gemeinsames Frühstück eingenommen. Nach einem kleinen Spaziergang fand man sich zum Mittagsmahl im „Hotel de Russie" zusammen. Im Laufe des Tages wurde von den Herren ein Spaziergang durch den Schloßgarten und das Eversteinholz gemacht und diesen herrlichen Parkanlagen gerechte Bewunderung und Anerkennung gezollt. Heute findet eine größere Exkursion durch die Forstreviere Varel und Neuenburg statt. Mit dem Frühzuge fuhren die Teilnehmer (an Oldenburgern waren zugegen die Herren Minister Heumann, Oberforstmeister Otto und Oberfinanzrat Oeltermann) in zwei Salonwagen, die von der Eisenbahndirektion in liebenswürdigster Weise den Herren zur Verfügung gestellt waren, bis Varel. Programmäßig wird die Fahrt alsdann per Wagen durch das Jungeholz nach dem Büppeler Versuchsfeld (große Baumschule mit Versuchsanpflanzungen ausländischer Holzarten) und nach Beendigung desselben nach dem Kaffeehause gehen, wo das Frühstück eingenommen wird. Vom Kaffeehause aus wird die Fahrt durch die Forsten Garlichshagen, (Versuchsbaumschule), Marienkamp, Wehloge und Hollerort über Bockhorn nach Neuenburg fortgesetzt, wo in Möhmking's Hotel zu Mittag gespeist wird. Nach dem Essen wird zunächst die Neuenburger Baumschule besichtigt und darauf ein Spaziergang nach dem Urwalde gemacht. Hier soll bis 7 Uhr verweilt werden. Von Varel aus werden dann die Teilnehmer sich teils nach Wilhelmshaven begeben, teils nach Oldenburg zurückfahren, womit alsdann das Ende der Versammlung erreicht wäre.

* **Das Grundstück der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft** („Neues Haus") wird in seinem nach der Georgstraße zu gelegenen Teile mit einem eisernen Stackett versehen, wodurch die Straße nicht unwesentlich verschönert wird.

* **Freie Stelle.** Zum 1. Nov. d. J. ist die Stelle eines Bürgermeisterieboten bei der Bürgermeisterei Rohfelden im Fürstentum Birkenfeld zu besetzen. Dieselbe gewährt ein festes regulativmäßiges Gehalt von jährlich 1200 bis 1800 ℳ, einschließlich Kleidgeld, jedoch keinen Anspruch auf Pension. Bewerber, welche körperlich rüstig sein und einige Gewandtheit mit der Feder besitzen müssen, haben ihre eigenhändig geschriebenen Bewerbungsgesuche, denen die in den Ministerialbekanntmachungen vom 2. Dezember 1882 bezw. 5. März 1888, betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen, vorgeschriebenen Bescheinigungen und ein kurzer Lebenslauf beizufügen sind, bis zum 17. Okt. d. J. bei dem Sekretariat des Gesamtministeriums in Oldenburg einzureichen. Qualifizierte Militäranwärter haben den Vorzug.

-pp- **Oldenburger Landeslehrerverein.** Dem Vorstande des Oldenburger Landeslehrervereins sind folgende Anträge zugegangen: 1. Der Vorstand des oldenburger Landeslehrervereins wolle dahin wirken, daß die oldenburger Lehrerschaft sich darüber äußert, was sie unter niederen Küsterdiensten versteht. 2. Der Vorstand des oldenburger Landeslehrervereins hat diesen Herbst an die Landessynode ein Gesuch zu senden mit der Bitte um Befreiung der Lehrer-Organisten von den niederen Küstergeschäften. — Der Vorstand des Landeslehrervereins hat auf diese Anträge hin an die Konferenzen des Landes und die Einzelmitglieder die Bitte ergehen lassen, die Frage der niederen Küsterdienste zu beraten und das Resultat der Besprechungen womöglich bis zum 1. Oktober d. Js. dem Vorstande einzusenden. Gleichzeitig hat dieser die Beratungen in folgender Weise disponiert: 1. Ist es wünschenswert, daß die Organisten von den niederen Küsterdiensten befreit werden? 2. Welche Verrichtungen gehören zu den niederen Küsterdiensten? 3. Welche Kasse würde die Vergütung für die dem Organisten abgenommenen Geschäfte tragen, ev. welche Summe würde dem Organisten für die Entlastung abgezogen werden? Die Frage betr. den niederen Küsterdienst der Organisten ist in der Lehrerwelt schon lange eine viel erörterte. Es dürfte gewiß wünschenswert erscheinen, wenn diese sogen. niederen Küsterdienste den Organisten erlassen würden.

* **Herr Gastwirt Th. Sager** am Markt steht augenblicklich mit einem Herrn Dannemann in Osternburg behufs Verkaufs seiner Gastwirtschaft in Unterhandlung.

* **Das hier wohlbekannte Originaltheater Geschwister Melich** trifft auch zu dem diesjährigen Kramermarkt hier wieder ein. Das Personal ist ein vollständig neues und besteht aus den hervorragendsten Kunstspezialitäten der Welt. Das Theater selbst ist neu und luxuriös ausgestattet und enthält 1000 bequeme Sitzplätze. Das Theater Melich wird gewiß auch diesmal wieder den Hauptanziehungspunkt des Kramermarktes bilden. Wir verweisen noch auf die betreffende Annonce in heutiger Nummer.

* **Flüchtiger Postkassierer.** Wir werden von dem hiesigen kaiserl. Postamt um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Der Postkassierer Robert Graichen aus Essen (Ruhr) ist nach Unterschlagung von Postkassengeldern in Höhe von 30,000 Mk. seit dem 6. September flüchtig. Graichen ist am 6. September abends in Darmstadt gesehen worden, nachdem fehlt weitere Spur. Graichen stammt aus Ziegelheim (Kr. Zwickau), ist 1,75 m groß, hat schlanke Gestalt, dünnes schwarzes Haar (Platte), schwarzen, nicht starken Schnurrbart mit Fliege, gebräunte Gesichtsfarbe. Trägt Stahlbrille.

Theater und Musik.

Großherzogliches Theater. Worin liegt es wohl, daß das fünfaktige Trauerspiel „Der Erbförster" von Otto Ludwig, welches gestern als dritte Vorstellung vorgeführt wurde, nicht so recht heimisch auf der deutschen Bühne werden konnte? Es ist doch schon gegen 50 Jahre alt. Von manchen wird behauptet, es sei zu kraß, es häuften sich darin zuviel der Gräuel. Aber, wenn das stichhaltig wäre, warum sieht man „König Lear", „Richard III." und „Macbeth" wieder und immer wieder mit Vergnügen an? In diesen drei Tragödien häufen sich der Gräuel noch mehr, als im „Erbförster." Der Name Shakespare kann diese Thatsache nicht entschuldigen, denn Otto Ludwig wandelt in seinen beiden Dramen, in dem gestern vorgeführten wie in „Die Makkabäer", nur auf dem Wege, der ihm von keinem anderen als von Shakespeare vorgezeichnet ist. Wie dieser, hat sich jener bei seinen dramatischen Dichtungen in die Tiefe des Gemütslebens versenkt, und die psychologische Wahrheit geht ihm über alles. Nirgends ist in den beiden Dramen von Otto Ludwig der krasse Realismus zu finden, der sich in den Dramen der Neuerer ausspricht. Unser Dichter war sich wohl bewußt, daß das Leben auf der Bühne sich von der Wirklichkeit, die oft Ekel und Trostlosigkeit erzeugt, entfernen müsse. Darum entbehren auch seine beiden Dramen die Züge der Idealität nicht, ohne die keine Darstellung gedacht werden kann, denn durch sie soll das tragische Mitleid erweckt und der Genuß am Schmerz seine Berechtigung finden. Wer an der Wahrheit dieser Worte zweifelt, der sehe sich Stücke wie „Die Weber", „Vor Sonnenaufgang" von Georg Hauptmann und andere mehr an. Von Mitleid ist dabei nichts zu empfinden, wohl aber wendet man sich mit Ekel von diesen trostlosen Darstellungen der nackten Wahrheit, des krassen Realismus ab. Die Beantwortung unserer Frage ist anderswo zu suchen, nämlich in unserer Zeit selbst. In Ludwigs „Erbförster" liegt in der Tiefe des Problems der Kampf zwischen natürlichem Rechtsgefühl und gesatztem Recht, der einen revolutionären Zug in sich trägt. Eine Seite dieses Kampfes ist die soziale Menschheitsfrage, der Aufschrei, der durch die gesellschaftliche Ordnung Unterdrückten. — In diesem Angeführten liegt der Grund, weshalb der „Erbförster" größtenteils an verschlossene Thüren pochte und, wo er Einlaß bekam, bescheiden in der Ecke stehen bleiben mußte, um von dem Publikum vergessen zu werden. Doch es wird eine Zeit kommen, die nicht so kurzatmig und flüchtig ist, wie die jetzige, wo die beiden Dramen Otto Ludwig's sich einbürgern und der Deutsche sie zu seinen Lieblingsstücken zählen wird. Durch die Neuen und Neuerer kommt man mehr und mehr zum Verständnis und zur Wertschätzung dieser Dichtwerke.

Die gestrige Darstellung war eine recht gute, man konnte sagen eine fast tadellose. Das Zusammenspiel ließ die Leitung der vorsichtigen Regie nicht verkennen, und die dekorative Ausstattung war der Handlung angemessen. Herr Knorr, der die Titelpartie zu geben hatte, zeigte sich von der vorteilhaftesten Seite. Unterstützt von einem sonoren Organ, männlicher Erscheinung und sprechenden Augen, konnte es ihm nicht fehlen, das Seelenleben dieses Mannes, der seinem natürlichen Rechtsgefühl nichts opfern will und lieber zu Grunde geht, als sich ein Jota von ihm abzwacken zu lassen, zur klarsten Erscheinung zu bringen. Der Künstler führte die, wenn auch dankbare, aber doch unendlich schwere Rolle mit eiserner Konsequenz zu Ende. Er blieb dem Charakter, ein knorriger, den Stürmen zu trotzen gewohnter Eichbaum, in jeder Scene getreu. Man fühlte es, daß er über seinem Stoffe stand und sich von der Situation nicht fortreißen lassen konnte. Das tiefe Gefühl gab sich nicht durch einen weinerlichen, sondern durch einen vibrierenden, gedämpften, langsam den Lippen sich entreißenden Ton kund. Sorgfältig wurde jedes Pathos vermieden und die Geste war stets dem Worte angemessen. Daß bei einer so sorgfältig abgetönten Darstellung dem Künstler einmal die Ehre eines zweimaligen Hervorrufs zuteil wurde, war nicht mehr als gerecht. — Den ebenso halsstarrigen Gutsbesitzer Stein, den Vertreter des gesatzten Rechts, zeichnete Herr Seyberlich recht charakteristisch und gab mit dieser Rolle eine neue Probe seiner Vielseitigkeit. — Herr Droescher bewährte sich als Robert, ein Charakter, der dem eigentlichen Darstellungstalent des Künstlers fernliegt, als eine besonders bedeutsame Kraft unseres Theaters und Herr Lettinger bestätigte als Andres die gute Meinung, die wir bei seinem ersten Auftreten von ihm faßten. Es ist in dem jungen Künstler Feuer und Leben, auch an Wahrheit des Ausdrucks fehlt es ihm nicht. — Fräulein Nerson spielte die etwas schwärmerisch angehauchte Marie und wußte im vierten Akt Töne anzuschlagen, die das Auge feucht machten. — Fräulein Ungar, welche des Erbförsters Frau, Sophie, zu verkörpern hatte, war eine gute Repräsentantin derselben, aber sie wäre noch besser gewesen, wenn sie das Hausmütterliche mehr hervorgekehrt hätte und in der Scene mit der Tochter im vierten Akt nicht gar so leise und weich gewesen wäre. Auch ihm, dem Manne, gegenüber war der Ton doch etwas zu unterwürfig, zu verzagt. Sophie ist Mutter von drei Kindern, von denen der eine Sohn trotz seiner Jugend bereits den Teufel im Leibe hat. Und dieser Sohn ist nicht ganz des Vaters, er soll auch wenigstens zu einem Bruchteil der Mutter sein. — Die anderen Rollen des Stückes reihen sich alle, diese mehr, jene weniger, um die Angeführten. Es genüge daher, von den Darstellern derselben zu sagen, daß sie alle ihrer Aufgabe gerecht wurden und das Ihrige dazu beitrugen, das Publikum für die Schönheit dieses Charakterdramas empfänglich zu machen.

Fr. W.

Landesbibliothek Oldenburg

Kleidung bei der Abreise: Jackettanzug aus dunkelblaukarriertem und rotmeliertem Stoff, weicher schwarzer Filzhut. Flüchtling spricht sächsischen Dialekt, ist auch der französischen und englischen Sprache mächtig. Auf Ergreifung und Wiedererlangung des Geldes sind 1200 Mk. Belohnung gesetzt.

* **Jugendlicher Messerstecher.** Unter dieser Bezeichnung findet sich in Nr. 217 d. Bl. eine Lokalnotiz, welche dahin richtiggestellt werden muß, daß die Knaben, welche beide noch nicht acht Jahre und tägliche Gespielen sind, beim Spiel mit einem Messer hantierten, wobei der eine dem andern eine — übrigens nur leichte — Verwundung beibrachte. Eine Absicht hat hierbei nicht obgewaltet.

* **Ein Radfahrer** hatte gestern das Unglück, auf der Langenstraße ein Kind zu überfahren. Dasselbe wurde in eine benachbartes Haus gebracht.

-pp- **Ein Iltis** hat wieder einmal unter den Hühnern eines Hühnerzüchters an der Alexanderstraße in der vorgestrigen Nacht großen Schaden angerichtet. Das Tier ist wahrscheinlich durch die offen stehende Thür des Stalles in denselben eingedrungen. Am gestrigen Morgen fand der Besitzer des Stalles nicht weniger als sieben Hühner mit durchbissener Kehle vor.

* **Taschenfahrplan der Oldenburgischen Eisenbahnen** vom 1. Oktober 1894. Preis 10 Pfg. Verlag von H. Hintzen in Oldenburg. Soeben ist im Verlage von H. Hintzen in Oldenburg die Winterausgabe des bereits seit einer Reihe von Jahren erscheinenden, weit verbreiteten und für jeden Reisenden unentbehrlichen Taschenfahrplans der Oldenburgischen Eisenbahnen erschienen. Derselbe zeichnet sich besonders durch klaren Druck auf feinstem Postkartenkarton und durch seine Uebersichtlichkeit aus und erfreut sich deshalb einer allgemeinen Beliebtheit. Der Fahrplan ist auf allen Stationen der Oldenburg. Eisenbahn bei der Fahrkarten-Ausgabe für den billigen Preis von 10 Pfg. zu haben, und empfehlen wir denselben jedem Fahrgast zur Anschaffung.

⸗ **Eversten.** Das Trottoir in unserm Orte befindet sich stellenweise in einem sehr defekten Zustande. Vor der Tabkenburg ist dasselbe so sehr zerfahren, daß hier die Passage geradezu lebensgefährlich geworden ist. Hoffentlich wird das Uebel bald hinweggeräumt. Auch würde eine Umsetzung des Chausseepfahls, welcher hier doch zwecklos, aber ein richtiger Stehinweg ist, sehr zu empfehlen sein. — Die Bauhandwerker haben für die nächste Zeit hier viel Arbeit. Es sind augenblicklich 7 Neubauten in Angriff genommen.

-pp- **Nadorst.** Ueberfahren wurde hier gestern auf der Chaussee von einem plötzlich um eine Ecke biegenden Kutschwagen der Hund des Rentiers K. hierselbst. Die Räder gingen dem Tiere über den Hals hinweg, so daß der Tod sofort eintrat.

Aus dem Ammerlande. Unter dem denkbar günstigsten Ernteweiter vollzieht sich das Hopfenpflücken. Die Qualität des Hopfens ist infolge der Witterung tadellos, dabei wird ein bedeutend größeres Quantum geerntet, wie in den Vorjahren. Eine leidige Folge des großen Wachstums ist das stetige Sinken der Preise. Die Produzenten müssen, wie der „Amml." ganz richtig bemerkt, schon jetzt mit der bestimmten Thatsache rechnen, daß sie für ihr schönes Ernteergebnis nicht einmal einen Mittelpreis, sondern ein recht geringes Entgelt erhalten werden. Für die Preisgestaltung ist bekanntlich der Nürnberger Markt maßgebend. Rechnet man nun als passend für den ammerländischen Hopfen den Preis für Sekundamarkthopfen unter Abzug der Fracht und Maklergebühr, so kommt man immer zu einem niedrigen Resultat.

x. **Zwischenahn,** 21. Sept. Am Sonntag, den 23. d. M., findet die Nachfeier des Fahnenweihfestes im hiesigen Schützenverein statt. Vor allem wird das Prämienschießen endgiltig erledigt. Gleichzeitig findet ein Gartenkonzert statt. Präzise 6 Uhr ist beides beendet und dann wird die neugeweihte Fahne mit Musik in geschlossenem Zuge zur Wohnung des Vereinsvorsitzenden gebracht. Ein Ball im Vereinslokale bildet den Schluß. Dienstboten sind zu demselben nicht zugelassen.

Jever, 20. Sept. Für die den Erben des Hausmanns H. A. Harms gehörende Besitzung zu Mariensiel, bestehend aus einem Wohnhause nebst Garten und Kuhweide, bot im gestrigen ersten Verkaufstermin der Landmann J. H. Harms zu Sander-Seedeich 10,000 Mk. Der Zuschlag auf dieses Gebot wurde nicht erteilt und zweiter Verkaufstermin auf den 27. Sept. angesetzt. — Für das den Erben des H. Melchers gehörende Wohnhaus zu Sedan wurden im heutigen ersten Verkaufstermin vom Landwirt E. Harms zu Bant 1800 Mk. geboten. Der Zuschlag auf das Gebot wurde in Gemäßheit der gesetzlichen Bestimmungen ausgesetzt, wird aber höchstwahrscheinlich erteilt werden. („J. W.")

N. **Jever,** 20. Septbr. Trotzdem die Witterung während der letzten Sommermonate sehr ungünstig und für den Fortgang der landwirtschaftlichen Arbeiten oft störend und hindernd war, sind die Landwirte des Jeverlandes mit dem schließlichen Ausfall der Ernte doch durchweg noch gut zufrieden, wenn der Ertrag auch kein solcher ist, als nach den ersten Anzeichen erwartet werden durfte. Die Feldfrüchte sind in den wenigen trockenen Tagen gut unter Dach und Fach gekommen und vielerwärts schon mittels Dampfdreschmaschinen ausgedroschen worden, die bei dem Mangel an geeigneten Arbeitskräften auch im Jeverlande immer mehr in Benutzung kommen. Die Feldbohnen stehen noch überall in Hocken. Am meisten aber noch haben die Pächter der Außendeichsländereien mit ihrer Ernte zu schaffen, da der Groden in den letzten Wochen mehrmals von hohen Fluten überschwemmt wurde, die den gemähten Andel, der gut ausgefallen ist, oft mit fortschwemmten oder doch mit Salzwasser durchnäßten. — In letzter Zeit waren im Lande und auf den Märkten sehr viele auswärtige Händler, die für unser gut gediehenes Marschvieh sehr hohe Preise zahlten. Von dem Auftrieb an Hornvieh wurden am letzten Markttage (Dienstag) von 746 Stück ca. 600 Stück verkauft und nach auswärts versandt.

? **Jever,** 20. Septbr. Wie in verschiedenen anderen Orten des Landes, wird seitens der deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft auch hier das Tanksystem für den Petroleumverkauf zur Einführung gelangen, und zwar hat Herr Kaufmann Kleiß die General-Vertretung für die genannte Gesellschaft übernommen. Derselbe hat bereits mit den meisten Kolonialwarenhändlern der Stadt sowohl wie im Jeverlande und im benachbarten Wittmund Kontrakte über Lieferung von Petroleum abgeschlossen. Die erforderlichen Bassins und Druckschlauchleitungen werden den Kontrahenten auf Kosten der Firma geliefert. Auf dem Bahnhofsplatze ist ein großes eisernes Reservoir erbaut worden, welches allwöchentlich durch die Bahnkesselwagen der Gesellschaft von Nordenham aus gefüllt wird. Aus diesem Reservoir führen die neu angeschafften Petroleumtransportwagen der Kundschaft ihren Bedarf zu. Noch im Laufe dieser Woche soll der Betrieb eröffnet werden.

[-] **Jeverland,** 20. Sept. Auf Anregung der Großherzoglichen Körungskommission beschlossen die landwirtschaftlichen Vereine des Jeverlandes, zum Zwecke des Longierens der Hengste eine Longierhalle in Jever zu erbauen unter der Voraussetzung, daß die Stadt Jever zu den Kosten 1500 M beisteuere. Als aber der Stadtmagistrat hierauf nicht einging, einigte man sich dahin, die Longierhalle für Rechnung der Stadt auf dem durch Zuschüttung der Blankgraft zu gewinnenden Platze zu erbauen, wenn der Amtsverband 40 Prozent zu den etwa 12,300 M betragenden Baukosten hergeben wolle. Nachträglich aber beschlossen die landwirtschaftlichen Vereine Jeverlands, auf ihre Kosten eine Longierhalle zu erbauen, deren Kosten auf 5400 M veranschlagt wurden, wenn der Amtsverband hierzu einen Zuschuß von 50 Prozent leisten wolle. Der Amtsrat hat nunmehr den Antrag der Stadt Jever abgelehnt und den Antrag der landwirtschaftlichen Vereine einstimmig angenommen. Die entstehenden Kosten sollen nach dem Pferde- und Rindviehbestande aufgebracht werden. — Als zweites ständiges Mitglied der Stierkörungskommission wurde der Landwirt Fr. Tiarks-Jever, und als dessen Ersatzmann Landwirt J. A. Janßen-Uffenhausen gewählt.

§ **Jever,** 21. Sept. Herr C. W. Allers, der berühmte Zeichner, ist hier anwesend, um einige Personen oder Gruppen aus dem Kreise der „Getreuen von Jever", der Bismarck-Getreuen, zu zeichnen. In der Allers'schen Bismarck-Mappe dürfen die Getreuen, die den Reichskanzler seit 1871 zum Geburtstage beschenkten, nicht fehlen.

Rodenkirchen, 20. Sept. Vorgestern fanden hier verschiedene Sielausschußwahlen statt. Gewählt wurden für die Abser Sielacht in den Ausschuß die Herren Ed. Lübben-Sürwürden, Joh. Wulf-Hakendorferwurp und Aug. Onken-das. als Ersatzmann. Für die Strohauser Sielacht wurden gewählt in den Ausschuß die Herren Hespe-Landwehr, Hitzen-Hartwarden, H. Lübben-Hartwarderwurp; als Ersatzmänner A. Rogge-Beckum und Böning-Hiddingen.

[-] **Hohenkirchen,** 20. Sept. Die am Sonnabend und Sonntag hier bei Gastwirt H. Bruns stattgefundene Verkegelung von mehreren Enten fand rege Beteiligung und zeigte, daß wir hier recht gute Werfer haben.

[-] **Horumersiel,** 20. Sept. In diesem Frühjahr wurde hier ein Schießverein ins Leben gerufen. Dieser junge Verein, der sich reger Beteiligung erfreut, feierte heute sein erstes Schießfest, verbunden mit Prämienschießen. Die Prämien bestanden in Geldpreisen. Ein Konzert mit nachfolgendem Ball beschloß das Fest. Hoffentlich bleibt der Verein bestehen und entwickelt sich immer mehr. Außerdem bestehen hier noch zwei Vereine, ein Gesang- und ein Kriegerverein.

⸗ **Apen,** 20. Septbr. Am Mittwoch Abend fand in Behrens' Gasthof eine Versammlung statt, wozu sich 10 Mitglieder eingefunden hatten. Zweck derselben war Gründung eines Kegelklubs. Es wurde denn auch beschlossen, einen solchen ins Leben zu rufen. Am nächsten Mittwoch, den 26. d. M., sollen die Statuten festgestellt und der Vorstand gewählt werden. — Im hiesigen Orte wird von den Torf-Lieferanten nach allen Richtungen viel Torf versandt, auch die Einwohner sind eifrig mit dem Torfeinfahren beschäftigt, leider fehlt es an Fuhrwerk; der eine Fuhrmann hat es noch „drocker" wie der andere. — Die Arbeiten an der Herstellung der neuen Zugbrücke gehen gut von statten, die meisten Pfeiler sind schon eingerammt. Die Anwohner können sich freuen, einen so niedrigen Wasserstand, der die Arbeiten sehr begünstigt, zu haben. — In hiesiger Gegend giebt es viel Obst, es ist aber fast gar keine Nachfrage danach, der Preis der Baumfrüchte wird auch nicht ganz hoch sein. — Die nüchternen Kuh- und Stierkälber werden hier mit hohen Preisen bezahlt; es kaufte hier ein Handelsmann 2 Stück zu 24 und 25 Mk.

N — Die Eindeichung des großen „Andelgrodens" im nördlichen Jeverlande ist nunmehr auch zur Hälfte fertiggestellt. Für den Winter werden die Arbeiten ruhen und im nächsten Frühjahr fortgesetzt und bis zum Herbste beendigt werden. Der ganze Sommerdeich, der sich von der „goldenen Linie," d. i. die westliche Grenzlinie des Jeverlandes — (Station Harle) bis zum sog. „Mahnstück" hinziehen wird und den gesamten Außengroden der Gemeinde Middoge und Hohenkirchen vor hohen Fluten schützen soll, wird nach seiner Fertigstellung bei einer Höhe von 3 m eine Länge von fast 10 km haben. Die Erdarbeiten der fertiggestellten westlichen Strecke sind von vielen Annehmern, die den Bau des Deiches in kleinen Teilstrecken übernommen hatten, ausgeführt worden. Beaufsichtigt und technisch geleitet wurden die Arbeiten von oldenburgischen Vermessungsbeamten. Nach dem Voranschlage dürften sich die Kosten dieses Deichbaues auf nahezu 400,000 Mk. belaufen.

Delmenhorst, 20. Sept. Der hiesige Krankenhaus-Verein hielt heute in Braue's Hotel die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Außer dem Bericht über das Rechnungsjahr 1893 erfolgte die Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums. Als solches wurde Herr Fabrikant Wichmann gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Lehrer a. D. Haaral und Rechnungssteller Nutzhorn bestimmt.

Delmenhorst, 20. Sept. Delmenhorst hat jetzt eine „Besengarde." Am Mittwoch wurde nämlich das Reinigen der Straßen durch den Unternehmer Willimann, nachdem derselbe 82 Abonnenten für sein Unternehmen gewonnen hatte, zum ersten Male veranstaltet. Verschiedene Hausfrauen, deren Ehemänner hinter ihrem Rücken das Abonnement abgeschlossen hatten, waren wenig erbaut davon, daß ihnen das Recht, vor ihrer eigenen Thüre zu fegen, genommen werden sollte. Zwei an der Langenstraße bedienstete Mädchen, welche noch nach alter Weise weiterfegten, warfen beim Anrücken der Besenkolonne ihre Besen fort und erklärten ihrer Herrschaft gegenüber in dieser Beziehung den Streik.

* **Nordenham,** 20. Sept Bekanntlich war gelegentlich des Sängerfestes der vereinigten Gesangvereine am Unterweserstrande durch das Los bestimmt worden, daß das nächstjährige Sängerfest in Atens stattfinden solle. Es ist jedoch eine andere Vereinbarung getroffen, laut welcher Brake im nächsten Jahre der Festort ist.

○ **Brake,** 20. Sept. Bekanntlich plant die Bugsiergesellschaft „Union" in Bremen, welche auch die Fähre zwischen Nordenham und Geestemünde in Händen hat, die Einrichtung einer Fährverbindung zwischen Brake und Sandstedt. In der morgen Abend stattfindenden Sitzung des hiesigen Magistrats und Stadtrats wird man sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen, da ein Schreiben des großherzoglichen Amts eingegangen ist mit der Anfrage, ob eventuell die Stadt bereit ist, zur Verwirklichung genannten Fährprojekts finanzielle Opfer zu bringen. — Außerdem steht eine Wiederholung des Beschlusses vom 27. Aug. d. J. betreffend den abgeänderten Entwurf eines Statuts über „Die Unterhaltung und den Betrieb des städtischen Elektrizitätswerkes hierf.", welcher große Aufregung hervorgerufen hat, auf der Tagesordnung der Sitzung.

Hammelwarden, 20. Sept. Der Bau hölzerner Schiffe ist wieder im Aufblühen begriffen. Auf der Werft des Herrn C. Lühring hierselbst wurde in voriger Woche der Kiel gelegt zu einem neuen Schoner, welcher ca. 360 Tons groß werden soll und für Papenburger Rechnung gebaut wird. Man kann dieses Ereignis nur mit Freuden begrüßen. — Wie hoch augenblicklich hier die Landpreise sind, beweist der vor kurzem stattgehabte Verkauf der Kortlang'schen Stelle in Käseburg. Es wurde daselbst das Jück neuen Maßes (45 ar) mit 2412,50 Mk. bezahlt. — Einen für die hiesige Gegend seltenen Fang machte vor einigen Tagen ein hiesiger Schiffer. Derselbe fing in seinem in der Weser ausgestellten Hamm einen Seehund. Das Tier war aber beim Aufnehmen leider schon tot. — Dem Fischer Th. Rüther hierselbst, welcher kürzlich sein Fischerfahrzeug verloren hat, ohne daß es versichert war, sind aus der Kasse des „Vereins für Hochseefischerei" 8000 Mk. geschenkt worden zur Anschaffung eines neuen Fischerevers, der jedoch genau nach Angabe gearbeitet werden muß und etwa 16,000 Mk. kosten wird.

)(**Oberhausen,** 20. Sept. Voraussichtlich kann die neue Chaussee nach Oldenburg noch im nächsten Jahre dem Verkehr übergeben werden. Dann kann aber die Stelle, wo die Chaussee von Oldenburg auf den Brokdeich stößt, unter Umständen gefährlich werden, da gerade gegenüber eine tiefe Brake liegt. Jedenfalls werden noch besondere Schutzvorrichtungen getroffen werden müssen, damit sich nicht Fälle wie im vorigen Jahrhundert wiederholen. Damals führte bekanntlich der Sommerweg von Oldenburg nach Bremen durch das Wüstenland nach Falkenburg. Die „Punkenbrake" hat damals mehreren Reisenden das Leben gekostet, worüber das Kirchenbuch in Holle wie folgt Auskunft giebt:

„Den 25. May 1718 ist der Postillion, welcher von Bremen nach Oldenburg die Post geritten und in der Nacht vom 21. auf den 22. May in der Brahte gegen Joh. Schelgen ertrunken ist, hier begraben. NB. Dies ist nun der fünfte Mensch, so in dieser Brahte versoffen."

„Den 23. September 1718 ist Christoph Meier hier begraben, welcher Reitknecht bei Ihro hochfürstlichen Durchlaucht von Anhalt-Zerbst gewesen und auch in der gefährlichen Brahke ertrunken ist (nämlich den 21. September umb 10 Uhr), als er von Oldenburg nach Delmenhorst reiten wollen."

„Den 5. Junii 1730 ist Hinrich Sühtholds allhier begraben, er war ein Kaufdiener aus Bremen, will einen Officier mit einer Carriol aus Oldenburg holen, komt aber mit dem einen Rade der gefährlichen Brake auf Punken Lande zu nahe und da er vermeinet, sich durch einen Sprung der Lebensgefahr zu entziehen, springet er in die Brake hinein und weil Niemand sobald helffen kunnte, ob er gleich um Hülfe geschrieen, hat er seinen Geist müssen aufgeben. Er war römisch-katholisch, etwa 24 Jahre alt."

„Den 17. Decembris 1731 ist des hochfürstlichen Ost-Friesischen Cammer-Raths und Rentmeisters Herren Johann Olkens von der Universität Jena nach Aurich auf der Reise begriffene Sohn, Georg Ludwig Olk, auf dem sogenannten Ort bei der Hollen in die Brake auf Tönnies Punken Lande mit dem Pferde gerathen undt obgleich sein ebenfalls zu Pferde gewesener Gefährte zu zween mahlen mit Lebensgefahr ihn zu retten in die Brake gesetzet, dennoch nicht zu retten gewest, sondern bald untergesunken, darauf mit Haken gesuchet, gefunden und in Conrad Freesen Hause vier Tage bewachet, bis er auf die von Aurich aus gemachte Anstalt abgeholet und in Oldenburg in St. Lamberti Kirche zur Begräbniß abgefahren, der jetzigen Prediger Wittwe aber die Jura als 5 Rthlr. gleich einem hiesigen Haußwirth, imgleichen dem Küster 1 Rthlr. 24 Grote entrichtet. Des Verstorbenen Alter ist dem Angeben nach ppter 20 Jahr."

Um weiterem Unglück vorzubeugen, wurde die Brake 1732 durch ein Pfahlwerk eingefriedigt.

Dedesdorf, 20. Sept. Vor einigen Tagen ließ der Landmann Bathmann aus Hahnenknoop (im Hannoverschen) bei Addicks Gasthause hierselbst einen Schafverkauf (Heidschnucken) abhalten, zu welchem er 140 Schafe an Ort und Stelle gebracht hatte. Etwa 60 Stück wurden verkauft. Jedes Schaf erzielte einen Preis von 9 bis 11,50 Mk. Ein Landmann D. aus Overwarfe kaufte allein 20 Schafe und bezahlte dafür im ganzen 210 Mk.

** **Goldenstedt,** 20. Sept. Große Genugthuung hat hier die nunmehr erfolgte Regulierung der Entschädigungen hervorgerufen, welche aus Fondsmitteln denjenigen Personen zugebilligt sind, die durch den früheren Pastor Müller als Vermittler von Einlagen in die Ersparungskasse Verluste erlitten haben. Die zu diesem Zweck verfügbare Summe belief sich auf 10,000 M, dem reichlich 16,000 M

Landesbibliothek Oldenburg

Schaden von 47 Personen, deren Ansprüche begründet befunden waren, gegenüberstanden. Bei der Repartition sind die ersten 200 ℳ mit 90% des Kapitals, die folgenden 100 ℳ mit 70% und der Mehrbetrag über 300 ℳ mit etwa 30% berücksichtigt. Diese Erledigung hat einen wohlthuenden Abschluß der traurigen Sache herbeigeführt.

Cappeln, 20. Septbr. Die vor einigen Tagen im Hause des Gastwirts Küper hierselbst abgehaltene Versammlung der landwirtschaftlichen Abteilung Cappeln war sehr zahlreich besucht. Herr Direktor Huntemann aus Wildeshausen hatte einen Vortrag über Pferdezucht angekündigt, war aber im letzten Augenblicke verhindert worden, zu erscheinen. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Gutspächter Korshage-Schwede, eröffnet. Darauf erfolgte eine allgemeine Besprechung über die Obstverwertung. Hierüber waren die Ansichten der Anwesenden verschieden. Herr Landwirtschaftslehrer Pieper-Zwischenahn äußerte sich dahin, daß die Verwendung des Obstes zur Bereitung des Apfelweines wohl nicht sehr zweckmäßig sei, da wahrscheinlich unsere Bauern den Apfelwein nicht gern trinken würden und ein Export nach dem Süden nicht rentabel sei, weil man uns dort in der Bereitung des Apfelweines weit überlegen wäre. Das Dörren des Obstes für den Privatgebrauch dagegen möchte er allen empfehlen. Darauf nahm Herr Pieper weiter das Wort zu einem Referat über Schweinezucht und betonte, daß man besonders auf gute Zuchteber Gewicht legen und durch Ankauf fremder Eber die so verderbliche Inzucht verhindern müßte. Zu dem Zwecke sei in Cappeln eine Schweinezuchtgenossenschaft ins Leben gerufen. Es wurde beschlossen, eine solche zu bilden, und viele der anwesenden Herren erklärten sich, wie wir einem Bericht der „Vecht. Ztg." entnehmen, bereit, der Genossenschaft beizutreten. Für die Vießzucht empfahl Herr Pieper die Anschaffung der holländischen Kuh, die von allen Schlägen wohl die milchergiebigste sei. Eine gute Kuh könne im Jahre 3000 bis 4000 Liter Milch geben, von der 28 bis 32 Liter 1 kg Butter liefern. Was die Pferdezucht betreffe, so lege er allen ans Herz, doch immer mehr auf einheitliches Zuchtmaterial Bedacht zu nehmen. — Des weiteren machte Redner interessante Mitteilungen über das kürzlich in Rastede stattgehabte Konkurrenzpflügen und empfahl, auch hier ein Konkurrenzpflügen zu veranstalten. Zum Schlusse betonte Redner noch, daß für den Landwirt zur Berechnung des Reinertrages auf jeden Fall eine genaue Buchführung unerläßlich sei; dadurch würde aus dem handwerksmäßigen ein denkender Landwirt.

⁂ **Vechta,** 20. Septbr. Die Zahl der nicht aufzufindenden Militärpflichtigen dieses Jahrgangs aus dem Amte Vechta beziffert sich auf nicht weniger als 70 Personen. Die vorläufigen Ermittelungen über den Aufenthalt haben in allen Fällen zu dem Vermerk „Amerika" geführt, womit wohl ohne Ausnahme die Vereinigten Staaten gemeint sein werden. Wie viele dieser 70 Personen würden bei den jetzigen Zuständen, namentlich auch im Westen der Vereinigten Staaten, Gott danken, wenn sie soviel Geld hätten, um die Ueberfahrtskosten zu decken, sich zum Militärdienst stellen und hier ihr Brot suchen zu können.

⁂ — Die Schließung der Volksschulen hat bis zu den Herbstferien verlängert werden müssen, da immer noch vereinzelt und keineswegs nur leichte Fälle von Diphtheritis auftreten. Das Gymnasium wird von dieser Maßregel nicht betroffen, da dessen Ferien bis Mitte Oktober andauern. Bis dahin ist hoffentlich der Gesundheitszustand in unserem Städtchen wieder ein normaler.

Aus dem Saterlande, 19. Septbr. Obgleich die hiesigen Imkerei-Besitzer in diesem Jahre nicht so glänzende Resultate erzielen, als im Vorjahre, wird es doch noch ein mäßiges Bienenjahr abgeben. Manche Körbe wiegen noch 30 kg und darüber. Einzelne Imker werden noch an 1000 kg Honig verkaufen. — Im vorigen Jahre erzielte ein Imker, wie dem „Cl. W." geschrieben wird, einen Nettoertrag von ungefähr 3000 Mk.

---

x-x **Badbergen,** 20. Sept. Die hiesige Gartenbau-Ausstellung am 16. und 17. d. Mts. ist, vom schönsten Wetter begünstigt, glücklich verlaufen. Obst und Gemüse, sowie auch Blumen waren in großer Menge ausgestellt. Am Vormittage des ersten Ausstellungstages fand die Prämiierung durch die Preisrichter statt, welches Amt die Herren Schloßgärtner Bauermeister aus Osnabrück, Lehrer zu Borg aus Borg und Hofbesitzer Aschebeel, ebenfalls aus Borg, übernommen hatten. Den ersten Preis erhielt auf Gemüse Herr Gärtner Wentker zu Grothe und auf Obst Herr Kaufmann Junghans zu Badbergen. Letzterer, welcher auch in der vorigen Ausstellung (im Herbst 1890) den ersten Preis auf Obst und Gemüse erhielt, hatte allein 60 verschiedene Sorten Kernobst ausgestellt. — Am Nachmittage wurde den Besuchern, welche sehr zahlreich von nah und fern gekommen waren, durch ein schönes Konzert die Zeit verkürzt.

Aurich, 20. Sept. In recht empfindlicher Weise wurde in letzter Strafkammersitzung ein unehrlicher Finder bestraft. Vor einigen Monaten verlor nämlich der Landwirt R. Heyen in Seriem auf dem Heimwege die Summe von 1000 Mk. in Banknoten; der Arbeiter Hinrich Wessels aus Langestrich fand dieselben und konnte der Versuchung nicht widerstehen, das hübsche Sümmchen in Besitz zu behalten. Durch die Nachforschungen der Gendarmerie wurde jedoch der Finder ermittelt und ist derselbe nun wegen Fundunterschlagung zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Aus aller Welt.

Thorn, 20. Sept. Aus Stolpmünde wird gemeldet: Von einer Bootfahrt, welche der Kapitän Aschersdorf mit seinem fünfjährigen Sohne und dem Bahnhofsrestaurateur Thielmann aus Stolp gestern früh bei schönstem Wetter und völlig ruhiger See unternahm, sind dieselben bisher noch nicht zurückgekehrt, wahrscheinlich sind sie verunglückt. Alle Nachforschungen, welche mehrere Privatboote und ein Regierungsdampfer vornahmen, verliefen erfolglos.

Posen, 20. Sept. Aus Kiew wird gemeldet: Bei Berdischeff, einer Station der Südwestbahn, ist ein Waggon während der Fahrt durch die Unvorsichtigkeit von Passagieren in Brand geraten, wobei zwei Reisende ihren Tod fanden und acht schwere Brandwunden davontrugen. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Reisender zufällig eine Flasche mit Benzin ausgoß und ein anderer gleichzeitig ein brennendes Streichholz in die ausgegossene Flüssigkeit warf.

Breslau, 20. Sept. Das Königliche Eisenbahnbetriebsamt in Kattowitz macht bekannt, daß infolge der Cholera vier Personenzüge ausfallen müssen.

Dresden, 20. Sept. In der Ringofenziegelei im nahegelegenen Radeberg wurden gestern Abend durch einen Gewölbezusammenbruch vier Arbeiter erschlagen und mehrere schwer verletzt.

♁ Wetterbericht

vom Donnerstag, den 20. September.

In Deutschland dauert unter Einfluß des hohen Drucks das vorwiegend heitere, trockene Wetter mit kalten Nächten und warmen Tagen noch fort. Die nordöstliche Depression bleibt bedeutungslos; eine flache im Westen kann vorübergehend starke Bewölkung, dennoch aber keine ernstliche und dauernde Störung des schönen Wetters zur Folge haben. Strichweise haben in der letzten Nacht wieder Reifbildungen stattgefunden.

* * *

♁ Wettervoraussage

für Sonnabend, den 22. September.

Wechselnd bewölktes, vielfach heiteres Wetter mit wenig veränderter Temperatur. Keine oder unerhebliche Niederschläge.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer Pariser mm	Barometer Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste
20. Sept.	7 U. Nm.	+ 12	765,2	28. 3,3	20. Sept.	+14,7	+ 6,3
21. Sept.	8 „ Vm.	+ 8,7	763,8	28. 2,6	21. Sept.	—	

Oldenburger Marktpreise

vom 19. Sept. 1894.

		Mk.	Pfg.
Butter, Waage	½ kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	10
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	60
Hammelfleisch	„ „	—	50
Kalbfleisch	„ „	—	40
Flomen	„ „	—	60
Schinken, geräuchert	„ „	—	80
Schinken, frisch	„ „	—	60
Mettwurst, geräuchert	„ „	—	85
Mettwurst, frisch	„ „	—	65
Speck, geräuchert	„ „	—	70
Speck, frisch	„ „	—	60
Eier, das Dutzend		—	75
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		1	—
Spargel		—	—
Kartoffeln, 25 Liter, neue		1	20
Bohnen junge	½ kg	—	10
Wurzeln, à Kilo		—	10
Schalotten per Liter		—	20
Spitzkohl, Kopf		—	—
Salat, 3 Köpfe		—	—
Kohl, weißer, Kopf		—	10
Kohl, roter, Kopf		—	15
Blumenkohl, Kopf		—	40
Erdbeeren	½ kg	—	—
Bickbeeren, Liter		—	—
Stachelbeeren, Liter		—	—
Johannisbeeren,	½ kg	—	—
Heidwolle		—	50
Erdbeeren,	½ kg	—	—
Bickbeeren, Liter		—	—
Bohnen, junge	½ kg	—	—
Krammetsvögel		—	—
Feldhühner		—	—
Gurken, Stück		—	5
Aepfel zum Kochen, 25 Liter		1	—
Torf 20 hl		5	50
Ferkel 6 Wochen alt		10	—

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Von Sonntag, den 23. d. Mts., an werden die an Sonn- u. Festtagen zwischen Oldenburg und Bremen verkehrenden Personenzüge Nr. 9b ab Oldenburg 8,45 abends und Nr. 16 ab Bremen 11,13 nachts die erste Wagenklasse führen.

Am 15. d. Mts. ist die Station **Soetenich** des Eisenbahn-Direktions-Bezirks Köln (linksrheinisch) als Versandstation in den Ausnahmetarif für Staubkalk (Kalkasche) zum Düngen aufgenommen. **Großh. Eisenbahndirektion.**

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die **Bleicher-** und **Ludwigsstraße** vom Donnerstag, den 20. d. M., ab bis weiter gesperrt.

Oldenburg, den 18. September 1894.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann

Bahnhofstr. 12. Bahnhofstr. 12.

Brennmaterialien.

Antracit-Kohlen, Nuß I u. II,
Piesberger Kohlen,
Salon-Stück-Kohlen,
Salon-Knabbel-Kohlen,
Braunkohlenbriketts,
westf. Nuß I, dopp. gesiebt,
Torf (schwer u. trocken),
zerkleinertes Holz,
Grude.

rauch- u. rußfrei verbrennend.

Alles nur in den besten Sorten empfehle zu den **billigsten** Preisen frei ins Haus.

Nettogewicht garantiert.

Bahnhofstr. 12. **Gerhd. Meentzen.**

Louis Rothschild, Achternstr. 46.

1000 Stück Herren-Hüte
(schlapp und **steif)** in neuen Façons und Farben (prima **Filz** mit Seidensutter).

Osternburg. Der Landmann C. H. H. Wöbken hierf., Sandstraße, läßt am

Sonnabend, den 29. Sept. d. J.,
nachmittags 3 Uhr anfangend,

ca. 80 Scheffelsaat bei seinem Hause belegene

Grün- u. Ackerländereien,

letztere vorzügliches Gemüseland, in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verheuern.

Heuerliebhaber ladet ein

E. Memmen.

Ein **Kuhkalb.**
de Vries, Lambertistraße.

Ger. Aale, Bückinge, Ural-Kaviar, Kronenhummer empf. **D. G. Lampe.**

Ethorn. Gesucht zum 1. November ein zuverlässiger **Knecht.** **Joh. Harms.**

Entlaufen ein kl. w. Hund, halb geschoren, a. d. Namen „Ammi" hörend. Milchbrinksw. 2.

Zu mieten gesucht **kl. Laden** an guter Lage. Off. mit Preisangabe unter **H. 770** an **F. Büttner's** Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr.

Cervelatwurst, Plockwurst,

Corned-Beef, gek. Rauchfleisch, gek. Schinken, Nagelholz empf.

D. G. Lampe.

Butjadinger Rahmkäse,

fett u. pikant, à ½ kg 60 ₰, **ostfries. Kümmelkäse,** à ½ kg 25 ₰, empf.

D. G. Lampe.

Apfelsinen empf. **D. G. Lampe.**

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich das bislang von mir geführte Kolonialwaren-Geschäft aufgegeben, meine Wirtschaftsräume bedeutend vergrößert und vollständig neu eingerichtet habe, und halte meine Restauration allen meinen Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Eröffnung der Restauration am Sonnabend, den 22. d. Mts.

C. Bartholomäus.

Zu meinem am **23. Sept.** stattfindenden

Einweihungs-Fest

lade ergebenst ein.

H. Henjes, Artillerieweg.

Zur Stütze der Hausfrau per sofort ein **jung. Mädchen.** Schlicht um schlicht oder gegen Salär bei Familienanschluß. Offerten unter Chiffr. **G. D. 773** an **F. Büttner's** Annoncen-Expedition, Oldenburg i. Gr.

Ofen. Empfehl meinen **einstimmig** angeführten **Rindstier** zum Decken.

Ww. Meyer.

Maschinenstrickerei.

Stricken wollener, halbwollener u. baumw. Füße, Beinlängen und ganzer Strümpfe.

W. Weser, Langestr. 86.

Bei stattfindenden Trauerfällen empfehle meinen eleganten

Leichenwagen,

sowie auch **Kinderleichenwagen** von sehr zweckmäßiger Einrichtung. Sowohl einfache als auch elegante **Särge** jeder Größe sind stets vorhanden und werden alle nötigen Besorgungen prompt und billig ausgeführt.

Oldenburg i. Gr., Achternstr. 12.

G. Hotes.

„Zur ländlichen Erholung,"

Wechloy.

Sonntag, den 23. Septbr:

Kleiner Ball.

Es ladet höflichst ein **C. Rohr.**

Abf. der Züge aus Wechloy 8,20 u. 10,40.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 23. Septbr. 4. Vorst. im Ab. **Robert und Bertram.**

Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder.

Kassenöffnung 6, Einlaß 6½, Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 21. Sept.: **„Faust u. Margarethe."**

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 221 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 21. September 1894.

Stimmen aus dem Publikum.

Für „Eingesandt“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Ofenerstraße.

Zu den frequentesten Straßen unserer Stadt gehört nächst der Nadorster- und Donnerschweer-Straße doch ganz unstreitig die Ofenerstraße. Der bauliche Zustand dieser Straße ist für den Wagenverkehr streckenweise ein „antediluvianischer“ zu nennen, worunter der Verkehr sehr erschwert wird. Die mit Heu, Stroh, Dünger, Erde, Torf ꝛc. beladenen Wagen, welche diese Straße passieren, müssen stets einen Teil ihrer Ladung der holperigen Straße als Tribut überlassen, und nicht selten sieht man hier Wagen mit gebrochenen Achsen und Rädern liegen, auch umgeworfene Heu- und Strobladungen; daß bei diesen Kalamitäten manchmal auch die Reinlichkeit der Straße zu wünschen übrig läßt, braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden.

Es ist ja klar, daß nicht alle Straßen der Stadt auf einmal erneut werden können, aber es berührt die Betreffenden doch unangenehm, wenn sie sehen müssen, daß weniger frequente Straßen zuerst gepflastert werden und über die Zeit der Verbesserung der sehr frequenten Ofenerstraße bis jetzt noch nichts bekannt geworden ist. Wir möchten daher im Interesse des Verkehrs in diesem Stadtviertel die wohllöbliche Stadt-Verwaltung und Vertretung so freundlichst als ergebenst bitten, dieselbe wolle dem gedachten Uebelstand dadurch ein Ende machen, daß die Fahrbahn dieser Straße im Frühjahr 1895 auch mit sogen. Kopfsteinen gepflastert werde.

* * *

Die Humboldtstraße.

Seit einigen Jahren ist man eifrigst damit beschäftigt, die Straßen der Stadt — namentlich der inneren — zu verschönern; Fahrstraßen und Trottoire, die in dem bisherigen Zustande noch eine Reihe von Jahren ihren Zweck erfüllt hätten, werden aufgerissen und durch neue ersetzt, in der äußeren Stadt ist aber in dieser Beziehung leider wenig geschehen; so ist u. a. die verkehrsreiche Humboldtstraße in Bezug auf Trottoire recht stiefmütterlich behandelt. Diese Straße ist an der Nordseite seit 15 Jahren voll bebaut, an der anderen Seite liegt vielleicht noch ein Bauplatz, — aber Trottoire sind nicht vorhanden. Bei Anlegung der Straße wurden die auf eigene Kosten der Anwohner durch Schlacken hergestellten Fußwege entfernt und sind dieselben seitdem nach jedem Regenschauer ein paar Stunden lang nicht zu passieren und muß dann das scharfe Straßenpflaster betreten werden; am schlimmsten ist solches bei auftauendem Frostwetter. Vor kurzem sind die Fußwege durch groben Sand aufgefahren; dadurch ist man vom Regen in die Traufe gekommen, indem bei nassem Wetter der Sand an den Füßen haften bleibt und Treppen und Hausflure dadurch beschädigt werden.

Ferner hat die Humboldtstraße eine einzig dastehende, sehr tiefe und geradezu lebensgefährliche Rinne. Vor ein paar Jahren verunglückte darin eine ältliche Frau, die an den Folgen gestorben ist. Hier liegt also wirklich ein Bedürfnis vor, recht bald eine Aenderung zu schaffen.

Aus aller Welt.

Braunschweig, 20. September. Die am Dom stehende uralte Linde ist plötzlich zusammengebrochen. Das Holz war so morsch und vertrocknet, daß der Baum, welcher der Sage nach von Heinrich dem Löwen gepflanzt sein soll, seine Widerstandskraft verlor.

München, 20. Sept. Einer Privatdepesche des „Tageblatts“ zufolge explodierte die bei Rosenheim gelegene Winterholler Pulvermühle. Zwei Arbeiter sind getötet.

Freinsheim, 20. Sept. In Neustadt wurden zwei Arbeiter in einem Neubau durch Erdrutsch verschüttet. Einer blieb tot, der andere wurde leicht verletzt.

Stuttgart, 19. Sept. Die Küfer proklamierten gestern Abend den Ausstand. Anlaß dazu bilden Differenzen betreffend die Bezahlung von Ueberstunden an Wochentagen. Die Gesellen verlangen 35 Pfg.

Barmen, 20. Septbr. Die hiesige Pianofortefabrik von Rudolf Ibach Sohn feierte am 15. d. Mts. in glanzvoller Weise ihr hundertjähriges Geschäftsjubiläum, an dem sich die städtischen Behörden, zahlreiche Tonkünstler, hervorragende Düsseldorfer Maler und hunderte von Ehrengästen aus allen Weltgegenden beteiligten. Am Jubiläumstage wurde das 26,000ste Instrument, ein prachtvoller, von Bruno Schmitz entworfener Flügel fertiggestellt, dem der Klaviervirtuose Emil Sauer durch sein Spiel die musikalische Weihe gab. Bekanntlich bedienten sich Richard Wagner und Franz Liszt während der letzten Zeit ihres Wirkens nur Ibach'scher Flügel. 1500 Instrumente gehen jährlich aus dem Etablissement hervor, das auch durch Wettbewerbe zur Erlangung von stilvollen Gehäusen und malerisch vollendeten Diplomen die deutsche Kunst in ihren Dienst zu stellen weiß. Große Freude rief bei den Arbeitern während des Festes die Mitteilung des Herrn Walter Ibach hervor, daß die Witwe Rud. Ibach für eine Witwenstiftung 10,000 Mk. gespendet habe.

Paris, 20. Sept. Die „Gazette des Sourds-muets“ erzählt eine drollige Geschichte, welche wahr sein soll, wie unglaublich sie auch klingt. Ein Taubstummer aus Gueret, namens Auguste Laurent, der in der protestantischen Taubstummenanstalt Saint Hippolyte du Fort erzogen worden war, hatte Befehl erhalten, sich als Rekrut zu stellen. Er leistete Folge und reichte, als die Reihe an ihn kam, dem Revisionskommissar ein Zeugnis der Anstalt hin. Der Offizier hatte es so eilig, daß er ihm befahl, „zu schweigen“ und sein Blatt Papier schleunigst einzustecken. Dann zog Laurent sich mit anderen zurück, kleidete sich aus, wie diese thaten, und wartete, bis der Gendarm die Namen von einem Verzeichnisse ablas. In Saint Hippolyte du Fort hat ein deutscher Lehrer, Karl Renz, der in der Taubstummenanstalt in Zürich ausgebildet worden war, vor etwa 30 Jahren die damals in Frankreich noch wenig bekannte Methode eingeführt, nach der die Taubstummen deutlich sprechen, statt gestikulieren, und von den Lippen lesen lernen. Dank dieser Uebung „sah“ Laurent seinen Namen von den Lippen des Gendarmen fließen und gehorchte dem Winke. Bei der ärztlichen Visitation wurde er dienstuntauglich befunden und nach Vesoul geschickt. Er hatte zwar fest darauf gerechnet, daß sein Gebrechen ihn vom Dienste befreien würde, aber er zog willig nach Vesoul und die Kameraden, die ihn immer lächeln sahen, jedoch niemals reden hörten, sagten von ihm, er ist ein guter Kerl, aber kein Schwätzer. Während einiger Tage ging in Vesoul alles leidlich; Laurent that, was er die Anderen thun sah, stand auf, wenn er auch das Hornsignal nicht hörte, und machte die ersten Uebungen aufmerksamen Auges mit. Am vierten Tage mußte er jedoch während eines unfreiwilligen Versehens ins Arrestlokal wandern und Strafdienst thun. Resigniert und gewissenhaft kehrte er den Kasernenhof, als ein Unteroffizier ihn anschrie. Laurent lächelte und sein Vorgesetzter diktierte im Glauben, er verhöhne ihn, dem armen Teufel eine Verschärfung der Strafe zu, wozu er in Frankreich berechtigt ist. Der Gemaßregelte machte ein so wunderliches Gesicht, daß ein Offizier, der zufällig vorbeiging, stehen blieb und endlich die Wahrheit entdeckte. Jetzt wurde Laurent plötzlich das verhätschelte Kind der Kaserne, und als er 24 Stunden später, nachdem ein Depeschenaustausch die Thatsachen richtig gestellt hatte, entlassen wurde, war der Abschied ein geradezu zärtlicher.

— **„Das sih Ihm haben rausjeschmissen,** freit mir, un das Er sich hatt die Beene jebrochen, erscht recht, aber davor, das sih den franzeschen Zigeiner seine Fenster kaputt gemacht, davor bleiben sih jesellischt zwee Dahze zu Hause“ — — Fragment eines schriftlichen Befehls des alten Blücher! Hier die Veranlassung: Während der ersten Ueberschwemmung der „Kosmopolis“ Paris im Jahre 1814 durch die Horden der übrigen Welt hatten die preußischen Offiziere mit ihren russischen Kameraden ein Gasthaus an irgend einem Boulevard zum buen retiro sich erkoren. Die Herren kneipten gern und kneipten viel. Schon damals konnte man dieselbe Erfahrung machen, wie sie noch einem jeden der Kämpfer aus dem Jahre 1870/71 in Erinnerung sein wird: die fremden Offiziere nahmen als anständige Leute im Wirtshause die Kopfbedeckung ab, und die Herren Franzosen beheilten sie mit einer augenfälligen Befliffenheit auf dem vom Größenwahn befangenen Haupte. Man ärgerte sich natürlich; da aber Liebenswürdigkeit, äußerste Liebenswürdigkeit, ebenso wie 1871, zur strengsten Richtschnur gemacht, d. h. erst von dem Augenblick an, als die Häupter der „hohen Verbündeten“ ihren Einmarsch bewerkstelligt hatten, so knurschten die Herren Offiziere nur mit den Zähnen, und die Spitzen der Civilisation behielten ihre Kopfbedeckung nach wie vor auf ihren stolzen Häuptern. Da war aber ein junger Leutnant vom 17. Infanterieregiment, man nannte ihn bis zu dem Moment, wo er als Oberstleutnant starb, nur den „schönen Hülsen“, der sich nicht nur ärgerte, sondern Abhilfe schaffte. Er ersuchte einen Vertreter der „grande nation“, sein Haupt zu entblößen, da er aber deutsch redete, kam er schön an, denn der Franzose murmelte, ihn von oben bis unten fixierend, nur so etwas von „tête carrée“ in den Bart. Und als der „Barbar“ seine Bitte in elegantem Französisch wiederholte, da drückte jener seinen Hut erst recht in seine Denkerstirn. Der vierzehnzöllige „schöne Hülsen“ gab ihm nun Zeit, bis er „drei“ gezählt, und da der Hut dann immer noch auf dem Haupte sitzen blieb, so flog — buchstäblich — der Hut mit seinem Träger und dem Fensterkreuz eine Treppe hoch herunter auf die Straße! Herr v. Hülsen, Onkel des jetzigen Flügeladjutanten, hatte natürlich vorher mit der liebenswürdigsten Miene den Herrn Franzosen vor der ihm bevorstehenden Luftreise gewarnt — wie er seine That büßen mußte, davon giebt die eingangs erwähnte Ordre des alten Blücher Aufschluß.

— **Ein betrogener Betrüger.** Ein Mann in bäuerlicher Kleidung schlenderte in Berlin die Straße entlang, in der Hand ein versiegeltes Päckchen mit einer Adresse, die eine Werterklärung in der Höhe von 500 Mk. trug. Ein Vorübergehender, dem das Benehmen des Mannes auffiel, fragte ihn, was er suche. Als Antwort hielt der Bauer ihm das Päckchen hin und bat ihn, doch einmal die Adresse zu lesen, da er sie vergessen hätte und selber nicht lesen könnte. In einem Tone freudiger Ueberraschung rief der andere: „Sakra! Das Päckchen ist für mich. Ich habe schon lange darauf gewartet.“ Das Bäuerlein schien zufrieden, den Eigentümer entdeckt zu haben, und erbat sich als Botenlohn nur 5 Mk., die ihm auch sofort gegeben wurden. Der neue Eigentümer des Päckchens ging in eine stille Ecke, um seinen Schatz in Augenschein zu nehmen; er fand aber nichts weiter, als ein Stück Pappe, auf dem das eine Wort stand: „Lackiert!“

— **Im Tunnel.** „Denke Dir nur“ — sagt das Töchterchen im Eisenbahnwagen zu der Frau Mama —, „der fremde Herr, der eben ausgestiegen, hat mich, als wir durch die Tunnels fuhren, immer geküßt!“ — „Aber, Kind — Kind! warum hast Du das nicht gleich gesagt, damit ich ihn hätte zur Rechenschaft ziehen können?!“ — „Ja, Muddi, ich wußte ja immer nicht, ob nicht noch mehr Tunnels kämen!“

— **Eine gute Freundin.** Emma: „Hast Du gehört, daß sich unsere Freundin, die Paula, verlobt hat? Wollen wir sie nicht 'mal besuchen?“ — Marie: „Wozu denn? Da läßt sich doch nichts mehr dagegen machen!“

Familie Hartwig.

41) Roman von **Ernst Eckstein.**

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Traurig blickte Pauline vor sich hin und beneidete Franz und den Lehrburschen, die sich damit vergnügten, den kleinen Pinscher des Klempners Krombigel mit festgekneteter Semmelkrume zu werfen.

Schubart saß neben Grete. Das stille Einvernehmen der zwei war noch immer tiefes Geheimnis. Aeußerlich hatte sich im Verkehr Schubarts mit Grete kaum was geändert. Die Mutter vielleicht ahnte etwas; aber sie mochte dann ihren Grund haben, ihre Gedanken für sich zu behalten. Schubart und Grete plauderten, wenn sie nicht just allein waren, ganz so wie früher. Trotzdem verstanden sie sich. Ein Blick, ein Wort, das jedem Unbeteiligten nur ein Wort war, erzählte hier lange, wunderholde Geschichten. Jetzt lauschten sie mit schweigsamer Andacht den melodischen Klängen des alten Volksliedes „Ach, wie ist's möglich dann“ — und versanken dabei so träumerisch in ihr eigenes sehnsuchterfülltes Glück, daß beide zusammenschauerten, als Holm am Schluß des Musikstücks zufällig Gretens Hand streifte.

Am andern Tischende saß der Schneidermeister zwischen Herrn Valentin Gehrts und dem Gesellen Hans Behrend. Das zärtlich-schwermutvolle „Ach, wie ist's möglich dann“ — war an den dreien spurlos vorübergegangen, so empfänglich Hans Behrend sonst wohl für alles war, was da Musik und

Wegen „Preßvergehen!“

Gefängnis-Studien von Karl Böttcher.

Nachdruck verboten.

V.

Berlin, 26. November 18 . .

Schwarzes Gewölk dämmert durch mein Eisengitter. Im fahlen Zwielicht der Gefängniszelle sitze ich auf dem Schemel und berechne, wie lange ich noch hier residieren muß. Von jetzt ab genau 6 Tage, 19 Stunden, 43 Minuten . . . .

Draußen auf dem Fenstersims zwitschern einige Sperlinge, die für mich die Außenwelt repräsentieren. Freilich scheint es mir, als könne die Außenwelt bessere Repräsentanten gebrauchen; die Deputation hat fein zu schwatzhaftes und zugleich scheues Auftreten — trotzdem, ich muß mich damit begnügen.

So sehr mich auch der Hunger quält — jeden Tag behalte ich von meinem Schwarzbrot ein Stückchen zurück, reibe es zu Krümchen, klettere zum Eisengitter empor und streue die Brosamen hinaus auf's Gesimse — gewiß in Anbetracht meiner Verhältnisse ein ziemlich hohes Honorar für monotones Gezwitscher.

Im Flug hat sich die Kunde von meinem Mäcentum unter sämtlichen Gefängnissperlingen verbreitet. Mein Fensterchen ist der umworbenste Posten in ganz Plötzensee; man zankt sich, spektakelt, liefert förmliche Schlachten, nur um da oben ein Plätzchen zu erobern. Selbst wenn kein Brotgekrümel dort herumliegt, wenn die kleinen Schnäbel unter heiterem Gezwitscher bereits gründlich aufpickten, bildet dies Gesimse den vornehmsten Versammlungsplatz, das Klublokal der Sperlingsaristokratie. —

Der folgende Tag . . . .

Schon am Morgen überfällt mich eine wahre Kirchhofsstimmung. Allerhand „fromme Wünsche“ rücken in's Feld. Vor allem erwacht heißhungriges, leidenschaftliches Verlangen nach ein paar Zeitungen . .

Ich möchte wissen, was manche extreme Journalisten, die sich „Kollegen“ nennen, gegeneinander wüten, welch' politisches Grobgeschütz die verschiedenen Parteien abprotzen, welch' dramaturgische Weisheit in den Theaterkritiken abgeladen wird, welch' gute Ratschläge man Bismarck erteilt. Ich möchte druckfeuchte Zeitungen riechen, ganz gleich welche — meinethalben von irgend einem Weltblatt an bis hinunter zum „Markthallen-Anzeiger“ . . . . Ich möchte . . . möchte — —

„Wollen Sie auch heute Ihre Stunde Spaziergang abschrauben?“ schreit der Gefängniswärter durch die Klappe.

„Selbstverständlich. Weshalb denn nicht?“

„Weil draußen ein Hundewetter ist: Regen, Schnee, Graupeln — weiß der Teufel, was alles!“

O, das Wetter ist herzlos; es will dem Gefangenen sein einziges Labsal rauben, den Spaziergang . . . . Mag es toben, wüten, stürmen — ich lasse mich hinunter nach dem Hof transportieren. Gefangenen, welche mir auf Treppen und Korridoren begegnen, glitzern Schneeflocken auf den Sträflingsjacken.

Unten — Schnee und nichts als Schnee. Das ganze Gefängnis bedeckt wie mit einem funkelnden Mantel.

Wieder beginnt mein einsamer Spaziergang . . . im Kreis herum . . . im Kreis herum . . . Fußstapfen im Schnee bezeichnen meine Spuren.

Eben als ich mich dicht an der Mauer des Isolierflügels hindrücke, taucht hinter den Eisenstäben einer Parterrezelle ein fahles Gesicht auf, und eine schwindsüchtige Stimme, begleitet von traurigem Lächeln, raunt mir zu:

„He! Willst Du Zeitungen?“

„Was?“ flüstere ich erstaunt, „hast Du welche?“

„Freilich.“

Er hält hinter dem Eisengitter ein dickes Zeitungsbündel empor.

Ein förmlicher Schreck durchrieselt meine Glieder.

„Warte, bis ich zurückkomme,“ antwortete ich leise. Dann wieder im Kreis herum . . . im Kreis herum . . .

Ich überlege . . . . Was thun? . . . Meine Reflexionen geraten in eine wahre Revolution. Ein ganzer Gedanken-Monolog erwacht:

„Hm? . . . Soll ich's wagen? . . . Im Herzen regt sich eine Warnung — die Warnung des Gewissens . . . Wenn ich erwischt werde, giebt es viel auszubaden. Das blaue Heftchen oben in der Zelle, die Gefängnisordnung, droht mit einer Hölle von Disziplinarstrafen: „Entziehung des Bettlagers, Verdunkelung der Arrestzelle, Kostschmälerung . . . .“ Kostschmälerung! Mir! Ich denke, die ist bereits überschmal. Aber damit darf man nicht spaßen. — —“

Inzwischen gelange ich wieder zum Zellenfenster des Mannes mit den Zeitungen . . .

„Was willst Du dafür?“ flüstere ich.

„Steckt mir mal 'ne Brotrinde zu, wenn Du eine übrig hast. Soll ich loswerfen?“

„Noch einen Moment!“

Weiter geh' ich im Kreis herum . . . im Kreis herum . . . und denke:

„Ist nicht zu spaßen. Annehmen oder ablehnen? Das ist die Frage . . . Gott, wenn alles gut abliefe — ich wüßte endlich mal, wie's aussieht draußen in der Welt . . . . Und schließlich, ist denn das bischen Zeitungslesen so fürchterlich schlimm? Der gefangene Schuster bekommt zu seiner Gefängnisarbeit Leder geliefert, der Tischler Holz; ich Zeitungsmensch verlange demnach — Zeitungen. Die Logik ist doch richtig, meine Herren! Aber Zeitungen — nein, die giebt's nicht. Wieder ist es mein Beruf, der mir die Strafe verschärft, mir, der ich unter all' den Sträflingsjacken in Cylinder und Handschuhen herumspaziere — —“

Jetzt wieder in Schußlinie der Zeitungen. Ha, ich bin entschlossen.

„He, Du da oben, loswerfen!“

Hastig schiebt ein magerer Arm das Zeitungsbündel durch die Eisenstäbe. . . . Pardauz — plumpst es auf den beschneiten Boden.

Ich — ich stürze darüber her wie ein hungriger Löwe über

Landesbibliothek Oldenburg

zumal Volkslied hieß. Sein Antlitz, das während der letzten Monate mehr und mehr den Ausdruck stummer Resignation angenommen hatte, glühte jetzt vor Erregung. Die langen Arme gestikulierten und von Zeit zu Zeit beugte er sich zu Hartwig hinüber, als raune er ihm die Lösung irgendeiner gewaltigen Rätselfrage in's Ohr. Der Schneidermeister ward von den Angelegenheiten, die Behrend erörterte, jedenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen. Er strich sich mehrfach derb über den Bart, nickte und that hiernach einen tiefen Zug aus dem Deckelglas. In dem verkniffenen Antlitz des Schuhmachermeisters vollends atmete nicht nur ein ungewöhnlich tiefes Interesse, sondern das Anschwellen einer mühsam verhaltenen Wut, die sich auch in dem krabbelnden Spiel seiner gespreizten Finger und in einzelnen hohnlachenden Ausrufen kundgab.

Das Thema, das die drei Männer zusammen verarbeiteten, war in der That nicht nur für sie bedeutsam, sondern es bildete für ganz Grönstadt das Tagesgespräch.

Drei Wochen bereits nach jenem ersten Auftauchen Colbergers war das Bäckerhaus am Kanzleiplatz mitsamt den übrigen käuflich erworbenen Baulichkeiten dem Erdboden gleichgemacht worden. Eine so stürmische Praxis hatte Grönstadt noch nicht erlebt. Schon Mitte Oktober begann der Neubau, — und mit zauberhafter Geschwindigkeit wuchs da auf dem freigewordenen Areal ein Kaufhaus empor, großartig in der Anlage, opulent in der Ausführung, dem staunenden Volke ein Gegenstand brennender Neugier und legendenartiger Kombinationen. Zu Anfang Dezember war der Rohbau vollendet. Das Ganze bestand — abgesehen von den komplizierteren Hintergebäuden — nur aus einem Erdgeschoß und einer Ober-Etage; die Verhältnisse jedoch waren so kolossal, daß der Dachstuhl des Neubaues den Giebel des Schneiderhauses, das doch eine Etage mehr besaß, um ein beträchtliches überragte. Die Front, durch zwei mächtige Pfeiler in drei Teile zerlegt, bestand ausschließlich aus Spiegelscheiben.

Nachdem der Bau halbwegs getrocknet war — Tag und Nacht brannten in allen Räumen die transportablen Cokesöfen, und das klare, nicht sonderlich kalte Wetter kam der Sache zustatten — ward mit der gleichen fieberischen Hast die Fertigstellung des Innern betrieben. Die Maler und Tapezierer, die Schlosser und Schreiner und Klempner von Grönstadt gaben sich hier, unter Vernachlässigung ihrer sonstigen Kundschaft, tagtäglich ein Stelldichein. Und als sie nun gegen jede Gewohnheit die Aufgabe, für die sie so gut bezahlt wurden, im Handumdrehen hinter sich hatten, kam etwas Anderes. Dutzende von endlos gestreckten Ladentafeln, riesige Repositorien, kunstvoll gedrehte Holzgestelle verschiedenartigster Konstruktion, Treppenleitern, Pulte, Stühle und Tische hielten Einzug in die gewaltigen Prunkhallen und stellten sich ordnungsgemäß auf in Erwartung des Letzten. Dies Letzte war eine ungeheure Anzahl von Warenballen, die man für Rechnung Colbergers hinten im Hofe tagelang unausgesetzt ablud und die zunächst in die Nebengebäude geschafft wurden, um von dort in das Haupthaus zu wandern und in gefälligem Arrangement die zahlreichen Repositorien und Kasten und Ständer und Wandbretter farbenreich zu bevölkern. Gleichzeitig tauchten sechs, acht, zehn außerordentlich elegante Kommis auf, die kein Grönstädter kannte, während verschiedene einheimische ihren verwunderten Prinzipalen für den 1. April jählings kündigten.

Und nun heute, am 31. März, brachte der „Grönstädter Anzeiger“ ein mächtiges Inserat, das eine ganze Seite in Anspruch nahm und in zollhohen Lettern verkündigte, morgen, am 1. April, dem sogenannten dritten Feiertage, werde zu Nutz und Frommen des Grönstädter Publikums der Erste Grönstädter Bekleidungsbazar des Herrn Adolar Colberger feierlich seine Geschäftsräume aufthun . . .

Hiernach folgte in schöner Antiqua die Aufzählung all der mannigfaltigen Gegenstände, die man im Ersten Grönstädter Bekleidungsbazar zu außerordentlich billigen Preisen erwerben könne: fertige Anzüge in reichster Auswahl, schneidige Stoff- und Kammgarnhosen, Loden-Joppen — (auch wasserdichte) —, Piqué- und Seidenwesten, Paletots jeder Art, Kaisermäntel, Schwalows, Havelocks, Pelerinenmäntel — alles vorzüglich im Sitz, ausgezeichnet in der Façon, unerreicht durch die vortreffliche Näharbeit. Ferner: Strumpfwaren, Unterbeinkleider, Jacken; Schuhwerk jeglicher Art; Weißwaren; Hüte, Stöcke, Schirme, Krawatten, Handschuhe; kurz alles, was der gebildete Mensch braucht, um salonmäßig aufzutreten.

Mit großer Beredsamkeit war darauf hingewiesen, wie viel Zeit, Mühe und Verdruß man erspare, wenn man bei der Bestreitung seines Bedarfs statt, wie bisher, sechs oder acht Läden heimzusuchen, hier in dem einzigen, großen Ersten Bekleidungsbazar sämtliche Käufe auf einmal bewerkstellige. Diese Thatsache ward illustriert durch ein beigegebenes Bild in Zinkographie, das links einen Mann zeigte, wie er in den Bekleidungsbazar hineingeht, barfuß, zerlumpt, kaum seine Blöße bedeckend, und rechts den nämlichen Mann, wie er herauskommt: ein vollendeter Kavalier.

Dann folgte ein weißgelassener, nur in der Mitte spärlich bedruckter Raum, wo es zwischen zwei Händen hieß:

„Auf Wunsch auch Kleidungstücke u. s. w., Wäsche u. s. w. nach Maß.“

Der Schlußpassus, wieder in größeren Lettern und sehr auffällig umrahmt, lautete:

„Alle Vorteile, die uns durch Masseneinkäufe, durch Gelegenheitskäufe und die sorgfältigste Selbstfabrikation in eigener Werkstatt erwachsen, lassen wir unseren geehrten Kunden zuteil werden, sodaß die fabelhaft billigen Preise unseres Ersten Grönstädter Bekleidungsbazars jeglicher Konkurrenz spotten. Der Verkauf beginnt am ersten April früh morgens um 8 Uhr. Die in unseren Schaufenstern ausgestellten Gegenstände sind für den vermerkten Preis auf Wunsch sofort aus den Etalagen zu haben. Am Eröffnungstage gewähren wir, Barzahlung vorausgesetzt, jedermann ohne Unterschied sieben Prozent Rabatt.“

Diese Anzeige war auch in Form eines Plakats überall angeschlagen, wo die anderthalb Meter langen hochgelben Zettel nur haften wollten Ueberdies zogen seit heute früh halbwüchsige Burschen in kleidsamer Livree durch die Stadt, die große goldumränderte, quastenreiche Paniere trugen. Auf diesen Panieren war ein rotwangiger Engel mit einem Füllhorn abgebildet, aus welchem die von der Annonce erwähnten Bedarfsgegenstände in buntem Durcheinander herausquollen. Darüber die Aufschrift: „Gut und billig! Der erste Grönstädter Bekleidungsbazar öffnet am ersten April! Aufgepaßt!“

Soviel bekannt war, hatte Herr Colberger sämtliche Warenvorräte, die da von morgen ab ausgestellt werden sollten, von Frankfurt am Main und Berlin bezogen. Aber schon war der kluge Geschäftsmann darauf bedacht gewesen, wenigstens einen Teil seines Bedarfs am Orte selbst herstellen zu lassen. Von den Werkstätten hinter dem Kaufhaus erzählte Grönstadt sich Wunderdinge. Auch hier, auf dem Gebiete der Produktion, hatte der neue Bazar seine Schatten vorausgeworfen — in Gestalt vielfacher Kündigungen namentlich solcher Handwerksgehilfen, die nicht bei den Meistern selbst, sondern zu Haus arbeiteten. Höchst überraschender Weise zahlte Herr Colberger, trotz seiner „fabelhaft billigen Preise“, mehr als irgend wer sonst in Grönstadt. Ein anderer Teil der Arbeiter, die er benötigte, war von auswärts verschrieben und schon mehrfach in Thätigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Familiennachrichten aus dem Herzogtum

(Aus den Standesamtsbüchern der betr. Gemeinden.)

(Nachdruck verboten.)

Gemeinde Bockhorn. Geboren: dem Brinksitzer J. F. Brunken, Kranenkamp, 1 T.; dem Landmann J. C. Oeltjendiers, Görlietfeld, 1 T.; dem Landmann J. C. Eilers, Grabstede, 1 T.; dem Bahnarbeiter J. H. Suhren, Steinhausen, 1 T.; dem Arbeiter J. C. Stuhaan, Steinhausen, 1 S.; dem Wirt Diedrich Addicks, Ellenserdamm, 1 T.; dem Landmann Joh. Herm. Hanenkamp, Ellenserdammersiel, 1 S.; dem Bahnarbeiter Johann Gerhard Bremer, Steinhausen, 1 S.; dem Ziegelarbeiter Joh. Gerh. Coldewey, Grabstede, 1 T.; dem Ziegelarbeiter H. F. A. Klöpping, Bockhorn, 1 S.; dem Anbauer G. H. Brunken, Bredehorn, 1 T. — Eheschließungen: Bahnarbeiter J. F. Braaf, Grabstede, mit Haustochter Anna Elise Kruse, Steinhausen; Arbeiter D. W. Hinrichs, Bredehorn, mit Dienstmagd Johanne Margarete Carstens, Grabstede. — Gestorben: Hermann Hinrich Renken, Bockhorn, 15 T.; Anbauer Gerd Diedrich Janßen, Bredehorn, 69 J.; Witwe Sophie Katharine Bücks, geb. Luks, Bockhorn, 55 J.; Witwe Anna Katharine Stolle, geb. Schwarting, Ellenserdammersiel, 74 J.; Witwe Gesche Margarete Köhne, geb. Cordes, Grabstederfeld, 74 J.; Brinksitzer Johann Hinrich Renken, Grabstede, 70 J.; Marie Katharine Bischoff, Bredehorn, 1 J.

Gemeinde Hohenkirchen. Geboren: der Dienstmagd N. N. 1 T.; dem Malermeister Heinrich Anton Neumann, 1 S.; dem Landwirt Georg Mennen, 1 S.; dem Arbeiter Roolof Diedr. Knoop, 1 S.; dem Landwirt Ibo Ihben, 1 T.; dem Arbeiter Heinrich Fooken Harms, 1 T.; dem Schneidermstr. Joh. Friedr. Gon. Oeltermann, 1 S.; dem Arbeiter Joh. Heien Eilts, 1 S.; dem Schuhmachermstr. Reinh. Diedr. Wilh. Dirks, 1 S.; dem Arbeiter Claas Janßen Freimuth, 1 T.; dem Landwirt Ulrich Wilhelm Heinrich Kolbe, 1 S.; dem Kaufmann Emil Friedrich Theodor Onnen, 1 S. — Aufgebote: Arbeiter Eilt Habben, Neu-Augustengroden, mit Haushälterin Grete Marie Helmerichs, Horumersiel. — Eheschließungen: Dienstknecht Johann Jacobs Janßen mit Dienstmagd Etteline Siebeldine Gerdes; Bäckermstr. Johann Janßen Bekrends, Friederikensiel, mit Haustochter Antje Henriette Hinrichs, Willmsweg; Dienstknecht Harm Reiners Brooker, Auhuse, mit Dienstmagd Annchen Marie Jürgens, Mahens. — Gestorben: Arbeiter Gerd Wesels totgeb. Knabe; Hinrike Marie Ihben, 4 Mon.; Landwirt Fooke Janßen Fooken, Potthuse, 75 J.; Rentner Edo Menssen Brums, Mederns, 81 J.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 20. Sept. Von der Börse. In geteilter Tendenz einsetzend, zeigte der Fondsmarkt besonders in Italienern Neigung zum Rückgange, auf die matte Tendenz in Fonds an der Pariser Börse, wo gestern sehr starke Verkäufe von Kassawaren drückten, infolge des Gerüchtes von einer neuen französischen Anleihe. Die Lustlosigkeit im Anlagenmarkte beeinflußte zum Teile die bessere Entfaltung der übrigen Verkehrsgebiete. Nur Montanwerte waren sehr fest, hauptsächlich auf Deckungen in leitenden Spekulationswerten. Von Banken waren Dresdner Bank, Darmstädter Bank und Handelsanteile wesentlich besser. Leitende Banken stetig. Schiffahrtsaktien schwach. Der Russenmarkt verkehrte in fester Haltung. Mexikaner behaupteten sich. Heimische Anlagen schwankend. In der zweiten Börsenstunde war das Geschäft sehr still in Banken, Montanwerte behaupteten sich jedoch. Nach Schluß war die Tendenz auf Paris schwach bei Realisierungen, worauf auch die Nachbörse schwach geschlossen hat. Privatdiskont 2 Prozent.

— Berliner Produktenbericht vom 20. September. Das andauernd prachtvolle Wetter und flaue Depeschen aus Nordamerika haben die Rückschrittsbewegung in den Getreidepreisen hier nicht unerheblich gefördert. Weizen, Roggen und auch Hafer haben bei beschränktem und schwierigem Umsatz durchweg billiger verkauft werden müssen.

Oldenburg, 21. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,80	105,35
3½ pCt. do. do.	103,10	103,65
3 pCt. do. do.	94,20	94,75
2½ pCt. Oldenb. Konsols	101	102
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,90	125,70
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	104,50	105,05
3½ pCt. do. do. do.	102,95	103,50
pCt. do. do. do.	93,80	94,35
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	100,60	101,15
3½ pCt. Hamburger Rente	102	102,55
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101,50	—
4 pCt. do. do. (Stück à 100 M.)	101 76	—
3½ pCt. do. do.	98,50	99,50
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Stadtbau)	100,75	101 76
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	98,70	99,45
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101,50	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	98,70	—
5 pCt. Italienische Rente	82,90	83,45
(Stücke von 20,000 frz. und darüber.)		
4 pCt. Italienische Rente	83	83,70
(Stücke von 4000 und 1000 frz.)		
4 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	50,70	51 25
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
3 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	99,80	100,35
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	99,90	100,60
5 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1905 unkündbar	104	104,50
4 pCt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1903 unkündbar	103,25	103,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	98,20	98,75
5 pCt. Bielefelder Priorität	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 103	100	—
4½ pCt. Varps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 103	99	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	154
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4½ Zin vom 1. Jan.)	—	—

---

seine Beute. Beim Aufschlagen ist die dünne Schnur des Bündels zersprungen; verstreut liegen die Blätter vor mir. Bei meinem hastigen Zufahren scheinen sie sich zu vermehren. Zudem zeigt der Wind nicht übel Lust, alles auseinander zu blasen. . . . Rasch, rasch zugreifen . . . verschwinden lassen: im Paletot, im Jackett, unter der Weste, unter dem Cylinder. . . . Die Hände zitttern, die Pulse fliegen, ich bin bestürzt. . . . Um Gotteswillen die Geistesgegenwart nicht verlieren! . . . Ha, vorwärts! . . . Untergezwängt . . . untergezwängt . . . so. . . .

Es war höchste Zeit. Eben, während ich scheinbar gleichgiltig weiterschreite im Kreis herum . . . im Kreis herum, während mein Herz unter der dicken Zeitungsschicht mächtig hämmert, öffnet sich das Thor vom nächsten Hof, und zwei Gefängniswärter gehen vorüber. Ich erhasche einige Fetzen ihrer Unterhaltung:

„— tanzen kann er aber nicht.“

„Nee, das kann er nich; hat zu krumme Beine.“

„Aber seine dicke Frau, die denkt immer —“

„— ja, die denkt —“

„Guten Morgen, meine Herren!“ rufe ich ihnen unbefangen zu.

„Guten Morgen!“ tönt es zurück, und beide verschwinden durch's nächste Thor.

Zeitungen! Zeitungen! . . . Ein warmes Dankgefühl gegen den zeitungspendenden „Kameraden“ schwingt sich aus meinem Herzen empor. —

Endlich die Zeit des Spaziergangs vorüber. Zum erstenmal, daß ich ihren Schluß herbeisehnte. Nun wieder in der Einsamkeit meiner Zelle.

Die Zeitungsschätze verberge ich einstweilen hinter die Schlafpritsche. Dann lange ich auf's Geratewohl einige Nummern hervor, überfliege die Spalten, will loschwelgen in Neuigkeiten. . . .

Politisches . . . „Wie? Kämpfen die Engländer schon wieder gegen den Mahdi?“ . . . Theater: Generalintendant von Hülsen ist von seinem Urlaub zurückgekehrt . . . „Was?“ . . . Hofnachrichten: Wie verlautet, wird die Verlobung des Prinzen Wilhelm von Preußen mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein als nahe bevorstehend bezeichnet. . . . „Nanu!“

Ich sehe nach Datum und Jahreszahl des merkwürdigen Journals. . . . Potzblitz, ich halte eine uralte Nummer der „Kreuzzeitung“ in den Händen! . . .

Bei all' den andern Blättern die gleiche trübe Erfahrung: eine altersmüde „Vossische“, eine vergilbte „National-Zeitung“, eine malade „Kölnische“, eine verblichene „Norddeutsche Allgemeine“ . . . Das ganze Zeitungsbündel nichts weiter als ein Haufen Makulatur, der wohl seit Jahren von Zelle zu Zelle geschmuggelt wurde und sich erfolgreich vor den wachsamen Augen der Aufseher zu verbergen wußte.

O, wie rauh und brutal bin ich aus dem Reiche meiner Illusionen gestürzt! O heißersehnte Zeitungslektüre! O Zeitungslektüre! —

Nun ist es Abend. . . .

Durch die dicke Mauer höre ich, wie mein Zellennachbar, der zu vieljährigem Kerker verurteilte schwere Verbrecher von Nr. 191, erregten Schrittes die Zelle auf und ab schreitet, wie er an die Eisenpritsche stößt, den Schemel anrennt. Ist er krank? Hat er bei seinen Arbeiten, dem Verfertigen von Totenkränzen, Unglück gehabt? Packt ihn dumpfe Verzweiflung? . . . Weiß nicht, was ihn plagt. Vielleicht auch, daß im Grabesschweigen der Zellen, in der düstern Oede des Isolierflügels, selbst das geringste Geräusch wie wüstes Lärmen klingt. —

Ich lege die Stirn in die hohle Hand. . . .

Jetzt draußen das Berliner Saisonleben im vollsten Glanze. Feste, die mir sonst gekünstelt und häßlich erschienen, erglühen vor mir gleich leuchtenden Firmamenten. In Goldfäden spinnt die Phantasie ihr goldenes Gewebe. . . .

Ich sehe einen stolz aufgeputzten Gesellschaftsabend in einer Villa der Tiergartenstraße. . . . Eine Karosse jagt heran. Zögernd schiebt sich ein kleiner Fuß auf das Trittbrett. Wer von den anwesenden Herren sich an den Wagenschlag herandrängen kann, eilt herbei, um der „Göttin“ das Aussteigen zu erleichtern. Andere stehen mit wichtiger Miene und leuchtenden Blicken abseits, denjenigen beneidend, welcher jetzt der Schönen den Arm reicht. Der Triumphzug setzt sich nach der glänzenden Treppe zu in Bewegung. Eine Masse Fracks und Claques bilden den feierlichen Nachtrab. . . .

Bald spielt mir die Phantasie einen noch tolleren Streich. Ich fühle, wie mein Blut erregt durch die Adern rollt, so daß ich den ganzen Ernst des Gefängnisses in die Luft schleudern möchte, wie der Schulbub seine Bücher am ersten Ferientag. . . Rasch schüttele ich die Babuschen von den Füßen und ziehe Stiefel an, nehme den Winterpaletot, den Cylinderhut, Stock und Handschuhe. So, geschniegelt und gebügelt, gehe ich jetzt unermüdlich die Gefängniszelle auf und ab — nein, schlendere ich in Gedanken die Friedrichstraße entlang. Ich bearbeite mich mit einer gewissen poetischen Begeisterung. Ich bin mitten im Straßengewühl. Hei, ist das ein Leben! Soeben passiere ich meine Stammkneipe, trete aber diesmal nicht hinein — —

Klirrelixr-ringring . . . Schlüsselrasseln weckt mich aus meinen Träumereien. Der Gefängniswärter erscheint und sieht mich im Promenadenanzug. . . .

„Nanu, was treiben Sie denn da?“

„Ich war ein bischen auf der Friedrichstraße.“

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Warpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	167,75	168,55
„ „ London für 1 L.	20,295	20,395
„ „ New-York für 1 Doll.	4,18	4,22
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,74	—
An der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien	—	
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	—	
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St.	1430 ℳ G.	
Diskont der Deutschen Reichsbank	3 pCt.	
Darlehenszins do. do.	4 pCt.	
Unser Zins für Wechsel	4 pCt.	
do. do. Konto-Korrent	4 pCt.	

Berlin, 19. Sept. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 455 Rinder, 6807 Schweine (1074 Bakonier), 1202 Kälber, 524 Hammel. Die Ausfuhrsperre für Schweine, Rinder und Schafe — veranlaßt durch mehrere Fälle von Maul- und Klauenseuche in den Ställen des Schlachthofs — hatte matte Tendenz am Markte zur Folge. — Von Rindern wurde über die Hälfte verkauft, aber nur schwer der Preis des vorigen Sonnabends erzielt. — Der Schweinemarkt verlief ruhig, inländische Ware wurde geräumt. 1. Sorte 56, ausgesuchte Posten darüber, 2. 54—55, 3. 51—53 Mk. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier hinterlassen etwas Ueberstand, 52 bis 53 Mk. pr. 100 Pfd. mit 55 Pfd. Tara pr. Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Sorte 66—70, ausgesuchte Ware darüber, 2. 61—65, 3. 55—60 Pfg. pr. Pfund Fleischgewicht. — Bei Hammeln fand nur ganz geringfügiger Umsatz statt.

Hamburg, 19. Sept. (Sternschanze-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief langsam. Zugeführt 1350 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 53—56 Mk., leichte 52—55 Mk., Sauen 40 bis 50 Mk., und Ferkel 50—53 Mk. pr. 100 Pfd.

Husum, 19. Sept. Die Zutrift zum dieswöchigen Fettviehmarkt betrug 3468 Stück Hornvieh. Der Handel verlief schleppend bei gedrückten Preisen. Bezahlt wurde für 1. Qual. 61—63 Mk., 2. Qual. 56—60 Mk., 3. Qual. 47—49 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Es verblieb ein ziemlich erheblicher Ueberstand. Am Schafmarkt standen 1486 Schafe und Lämmer. Der Schafhandel nahm einen langsamen Verlauf und Käufer waren im Vorteil bei vorwöchentlichen Preisen. Bedungen wurden für junge Schafe und Hammel 55—60 Pfg., für ältere Schafe 50—55 Pfg. und für fette Lämmer 60—65 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. Ausgeführt wurden nach Berlin 800, Hamburg 270, Kiel 66, Sachsen 120 Schafe und Lämmer. Der Rest wurde zum Nachgrasen und Ueberwintern gekauft.

Hannover, 20. Sept. (Central-Schlacht- und Viehhof. Amtlicher Bericht.) Zur heutigen Viehbörse waren aufgetrieben: 415 Stück Schweine, 197 Stück Kälber, 86 Stück Hammel. Die Preise sind: Schweine 1. Sorte 58—60 ℳ, 2. Sorte 55—57 ℳ, 3. Sorte —,— ℳ per 100 Pfund. Kälber 1. Sorte 75—80 ₰, 2. Sorte 60—70 ₰, 3. Sorte — ₰, Hammel 1. Sorte 65 ₰, 2. Sorte 60 ₰, 3. Sorte — ₰ per 1 Pfund,

Tendenz: Handel mittelmäßig.

Bremen, 20. Septbr. Amtlicher Viehmarktbericht. Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes: 65 Rinder, 336 Schweine, 250 Kälber, 215 Schafe. Geschlachtet wurden: 46 Rinder, 325 Schweine, 243 Kälber, 171 Schafe. Lebend ausgeführt: — Rinder, 9 Schweine, 4 Kälber, 7 Schafe. Bestand: 19 Rinder, 2 Schweine, 3 Kälber, 37 Schafe. Bezahlt wurden pr. 50 kg Schlachtgewicht für Ochsen 57—66, Quenen 58—65, Stiere 56—62, Kühe 56—64, Schweine 53—60, Kälber 60—80, Schafe 40—60 ℳ.

Unverkauft bleiben übrig 12 Rinder, 2 Schweine, 3 Kälber, 37 Schafe.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei. Der Dampfer „Sintra" Kapt. Duken, ist am 19. Sept. von Lissabon nach Oporto abgefahren.

Kirchennachrichten.

St. Lambertikirche.

Sonntag, den 23. September:
1. Hauptgottesdienst (8½ Uhr): Wahlpredigt: Pastor Eckardt aus Bockhorn.
2. Hauptgottesdienst (10½ Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 23. September:
Militärgottesdienst (10½ Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 23. September:
Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Goellrich.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 23. Septbr.:
1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Gottesdienst 9 Uhr.
3. (Hochamt) 10½ Uhr.
Militärgottesdienst 8 Uhr. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Gottesdienste in der Methodisten-Kapelle.

Sonntag:
Morg. 9½ Uhr: Predigt. Morg. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 2 Uhr: Jünglingsverein. Abends 7 Uhr: Predigt.
Mittwoch: Abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Sonntag, den 23. Septbr.:
morgens 9½ Uhr,
nachmittags 4 Uhr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend die

Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Nachdem die Urliste der in der Stadt-Gemeinde Oldenburg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1895 aufgestellt worden ist, wird diese Liste in Gemäßheit der Vorschrift des § 36 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877 eine Woche lang, nämlich: vom 22. bis zum 29. Septbr. d. J., im Rathause, Zimmer 23, zu Jedermanns Einsicht ausgelegt werden.

Wer gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste Einsprache erheben will, hat diese innerhalb der angegebenen Auslegungsfrist schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Stadtmagistrate zu erheben.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß die Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen ablehnen können:

1. Mitglieder einer deutschen gesetzgebenden Versammlung;
2. Personen, welche im letzten Geschäftsjahre die Verpflichtung eines Geschworenen, oder an wenigstens 5 Sitzungstagen die Verpflichtung eines Schöffen erfüllt haben;
3. Aerzte;
4. Apotheker, welche keine Gehilfen haben;
5. Personen, welche das 65. Lebensjahr zur Zeit der Urliste vollendet haben oder dasselbe bis zum Ablaufe des Geschäftsjahres vollenden würden;
6. Personen, welche glaubhaft machen, daß sie den mit der Ausübung des Amtes verbundenen Aufwand zu tragen nicht vermögen.

Diese Ablehnungsgründe können, unbeschadet der gesetzlichen Verpflichtung, dieselben demnächst bei der Berufung zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen geltend zu machen, schon jetzt, während der oben angegebenen Zeit vom 22. bis inkl. 29. d. M., bei dem unterzeichneten Stadtmagistrat schriftlich oder zu Protokoll vorläufig eingebracht werden.

Oldenburg, den 14. September 1894.

Der Stadtmagistrat.
Roggemann.

Edewecht. Das Anfahren von **Torf** nach dem Armenhause — 20 Tagewerk vom Altenwehrsdamm und 30 Tagewerk von Portsloge aus — soll am

Montag, den 1. Oktober d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Gehrels' Gasthaus** zu **Edewecht** öffentlich ausverdungen werden.

Bemerkt wird noch, daß das Anfahren nach und nach erfolgen kann.

Die Armenkommission.
Jüchter.

Reife Kronsbeeren,
reife Zwetschen,
große gelbe und grüne Gurken,
Bohnen
kauft
Zwischenahn. G. Hohorst.

Ein auf der Tierschau gewonnenes **Pferdesiehl** billig zu verkaufen.
J. A. H. Neß, Humboldtstr. 13.

Zu verkaufen **2 Bauplätze** an der **Ehnernstraße.** **Hergens,** Staulinie 17.

Vorläufige Anzeige.

Original-Theater Geschw. Melich,

größtes, elegantestes Unternehmen in dieser Branche Deutschlands, trifft zum Markt hier ein und giebt vom **Sonntag,** den **30. Sept.,** an einen Cyklus von

Großen brillanten Elite-Vorstellungen.

Die Gesellschaft besteht aus **50 Personen 50:** die hervorragendsten Kunstspecialitäten der Welt, Künstler und Künstlerinnen aller Nationen, hier noch nie gesehene Kunstkapicitäten 1. Ranges.

Alles in diesem Genre Gesehene wird bei weitem übertroffen, der luxuriöse Prachtbau ist nach den größten Theatern der Welt eingerichtet, 1000 bequeme Plätze. Die Dekorationen stammen aus den berühmtesten Ateliers der Welt. Sehen und Staunen!

Alles nähere durch spätere Anzeigen.

Immobil-Verkauf.

Elsfleth. Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der dem Lehrer a. D. **Heinrich August Hefke** in **Bremen** und seiner Ehefrau daselbst gehörigen **Immobilien,** als:

1. das in Elsfleth an der Grünenstraße belegene **Wohnhaus** nebst **Stall** und **Garten,** groß 6 ar 18 qm,
2. die am Moorriemer Kanal und an der Wurpstraße belegenen **Ländereien,** groß 5 ha 20 ar 75 qm,

ist **dritter und letzter** Verkaufstermin auf

Sonnabend, den 22. Sept. d. J.,
mittags 12½ Uhr,

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts in Elsfleth angesetzt.

Das Wohnhaus ist zu 3 Wohnungen eingerichtet, gut erhalten, und ist der Garten mit vielen Obstbäumen bestanden. Das Immobil eignet sich insbesondere für jemand, der Milchwirtschaft betreiben will, jedoch auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe.

Die Ländereien sind in 3 Kämpen belegen, 2 Weidekämpe (beste Fettweiden) und 1 Heulandskamp (Sielland).

Es wird noch bemerkt, daß bei annehmbarem Gebote unbedingt der Zuschlag erteilt wird.

Chr. Schröder.

Knochenmehl,
Thomasphosphatmehl,
präpariert. Phosphatmehl,
Kainit

empfiehlt unter Garantie des Gehalts zu billigsten Preisen

Oldenburg, Langestr. 89. **Joh. Mehr**[illegible]

Bei Abnahme ganzer Wagenladunge[illegible]
freie Analyse.

Konsumvere[illegible]

Die verehrl. Mitglieder werden dr[illegible] sucht, die **kleinen Dividenden**-[illegible] gegen größere in den Verkaufsstell[illegible] tauschen.

Konsum[illegible]

Empfehlen: [illegible]
heringe, [illegible]
50 Pf[illegible]
B[illegible]
A[illegible]

Carl Wille,

Staustraße 10,

empfiehlt komplette Ausstattungen in Holz- und Bürstenwaren für Küche und Waschküche, sowie Trittleitern, Blumenkübel, Butterkarnen, Schlachtermollen, Molkereiutensilien, Pantinen, Holzschuhe, **Plättkohlen,** Muscheln, alle feineren Bürstenwaren und sämtliche Sorten **Matten** zu billigen Preisen.

Spezialität: **eichene Eimer** und **Waschgeschirre.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Prima westfälischen Rundschnitt-Schinken im ganzen und im Anschnitt empfiehlt
Frau Klusmann, Haarenstr. 19.

Schnittfeste **Cervelat-** und **Plockwurst,** sowie **Kochmettwurst** empfiehlt
Frau Klusmann, Haarenstr. 19.

Vollsaftigen **Rahm-** und **holsteinischen Käse** empfiehlt
Frau Klusmann, Haarenstr. 19.

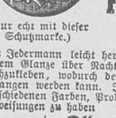
Schloß Rheinberg [illegible]inkellerei. [illegible] a. Rh. [illegible]-Gold.

Schäl-Maschinen.
Saft-Pressen.
Obst-Mühlen.
Dörr-Apparate.
Probe gestattet.
M. L. Reyersbach,
Oldenburg. ✱

Garantirt echter

Bernstein-Fußbodenlack

Aeltestes dauerhaftestes Fabrikat.



(Nur echt mit dieser Schutzmarke.)

mit Farbe (kein Spirituslack), **der beste** und **dauerhafteste Fussboden-Anstrich,**

von Jedermann leicht herzustellen. Der Lack ist bei tiefem Glanze über Nacht vollständig erhärtet ohne nachzukleben, wodurch der Fußboden sofort wieder begangen werden kann. In Büchsen à 1 Kilogr. in verschiedenen Farben, Probeaufstriche und Gebrauchsanweisungen zu haben

Trotz vieler Nachahmungen unerreicht.

in **Oldenburg** bei:
Fasch, Droguenhdlg., Schüttingstr.

Tw[illegible]**lbäke.** Zu verkaufen ein großer wach[illegible] **Haushund,** 4 Monat alt.
Tönjes Wiechmann.

[illegible]**aufen.**

Landesbibliothek Oldenburg

Centralfeuerfl. von 35 ℳ an,
Warnant-Teschin von 13 ℳ an,
Revolver von 5 ℳ an,
Flobertterzerole von 2 ℳ 50 ₰ an,
sowie **Drilling-** u. **Büchsflinten** empfehle unter Garantie für guten Schuß.
Rucksäcke, Gewehrfutterale, Jagdtaschen, sowie sämtliche **Munitionsartikel** billigst.
Verkaufsstelle der **Güttler'schen Hartschrot-Patronen.**
Aug. Köppens, Büchsenm., Mottenstr. 22.

Düngerstreuer von ℳ 142,— an.
Even'sche Pflüge und Eggen
von ℳ 25,— resp. 19,— an.
Dreschmaschinen, Staubmühlen. Jauchepumpen Patent Ax.
Oldenburg, Georgstr 9. **B. Lohe.**

Prämiiert:
Ehren-Diplom Deutscher Hebammentag Breslau 1893.
Goldne Medaille intern. Ausstellung Cottbus 1894.

Pfund's Milch-Seife
hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
in **Dresden.**
Zu haben in Oldenburg in den meisten Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonialwarenhdlg.

Roh-Vaseline
ist **das beste**
Leder- und **Huf-Konservierungsmittel.**
Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.
Alleinige Engros-Niederlage f. d. Land Oldenburg b. **Wilh. Pape,** Oldenburg, Langestr. 56.
In Blechdosen zu 10, 20, 50, 90, 150 ₰ u. s. w. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt!

Nadorst. Empfehle meinen **Eber** zum Decken der Säue. **G. Theilmann.**

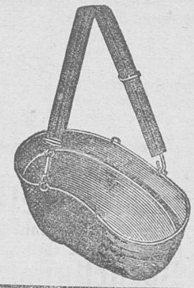
Bürgerfelde. Empfehle meinen **Eber** zum Decken. **W. Brocksiek,** 2. Feldstr. 4.

Edewecht. Meinen jungen, einstimmig angekörten Stier empfehle zum Decken. Oellien.

Edewecht. Zu verkaufen 6 Wochen alte, beste F...

Nordedewecht. Empfehl... körten **Eber** zum Deck...
...verkaufen...

Unübertroffen.
Damant-Salon-Oel
feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.
Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.
Absolute Sicherheit gegen Explosionsgefahr. Wasserhell.
Hauptniederlage in Oldenburg bei: Joh. Hunicke, Kontor Lindenallee 43.



Wichtig für Landwirthe!
Zum Ausstreuen von künstlichen Düngemitteln, wie Knochenmehl, Chilisalpeter, Kainit etc. etc., sowie jeder Art von Sämereien und Getreide, empfehle als besten Ersatz der kostspieligen Saatlaken und unpraktischen Streumaschinen, die rühmlichst bekannten, bestens empfohlenen und vom Kaiserl. Patentamt gesetzlich geschützten
Patent-Universal-Kunstdünger- und Samenstreukasten
für welche mir für das Großherzogthum Oldenburg sowie den größten Theil von Ostfriesland der Alleinverkauf übertragen worden ist.
Oldenburg i. Gr. **Joh. Mehrens.**
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Akt.-Ges. f. Maschinenbau u. Eisenindustrie, Varel a. d. Jade
Maschinenfabrik, Kesselschmiede, Eisen- u. Metallgießerei.

Piano-Magazin Hildebrandt & Günsel,
Oldenburg i. Gr., 1. Dobbenstraße 18.
Flügel — Pianinos — Harmoniums
Rud. Ibach Sohn,
Hof-Pianofortefabrikant S. M. des deutschen Kaisers,
— Barmen — Schwelm — Köln. —
Alleinige Niederlage.

Perlbohnen
kauft jedes Quantum zu hohen Preisen
J. Bruns, Wallstraße 25.

Zu verkaufen ein gut erhaltener **Kinderwagen.** Ziegelhofstr. 71.

Tapeten.
Große Auswahl der neuesten Muster.
Billige Preise.
Reste und ältere Muster gebe ...ganz billig ab.

Filzhüte
für Herren u. Knaben,
neueste Herbstmoden, in nur guten, reellen Qualitäten, **nicht Ramsch-** und **Partie-Waren,** empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen
A. Fink, Meiners Nachf.

A. Fink, Meiners Nachf.,
Haarenstraße 17,
erlaubt sich seine
Mützen,
nur **eigenes Fabrikat,** bestens zu empfehlen.
Neuheiten in Knabenmützen.

Geheilt
werden **offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre** u. **Hautkrankheiten** nach langjähriger Erfahrung von
J. G. Reeve, Heide i. Holst.

...n Deutschland.
...endpost
...sches Heim."
...ff vierteljährlich
... Oktober — 1. Januar

Vakanzen und Stellengesuche.

Aschhausen b. Zwischenahn. Gesucht auf sofort 2 Schuhmachergesellen. **C. Hellmers.**

Ges. für einen landw. Haush. in der Nähe Oldenburgs ein **j. Mädchen,** welches melken kann. Off. unt **R. S. 100** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort **1 Schuhmachergesell. Lindner & Lüeken,** Ziegelhofstr. 76.

Neuenhuntorf. Für meinen zum Militär einberufenen **Großknecht** suche auf diesen Herbst einen anderen.
Joh. Wardenburg.

Gesucht auf sofort oder später ein Bäckerlehrling unter günstigen Bedingungen nach Westerstede.
Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Sehr fixe junge Mädchen, in Haus- und Handarbeit erfahren, suchen Stellung schlicht um schlicht auf gleich oder später.
Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Sonntag, den 23. Septbr.:
Missionsfest in Rastede
nachmittags punkt **4 Uhr** in der Kirche.
Ansprachen von Pastor **Leipoldt**-Bremen, Missionsinspektor Dr. theol. **Zahn**-Bremen, Marineoberpfarrer **Goedel**-Wilhelmshaven.
Jeder ist freundlichst eingeladen.

Ev. Krankenhaus.
General-Versammlung des Krankenhaus-Vereins **Dienstag, 25. September,** 7¼ Uhr, in der **„Union."**
Ueberſicht über die finanzielle Lage. Wahl von 6 Mitgliedern in den Verwaltungsrat. Mitteilungen. **Der Vorstand.**

Ev. Bund.
General-Versammlung am **Dienstag, 25. Sept.,** 8 Uhr, in der **„Union."**
Uebersicht. Wahl von 5 Vorstandsmitgliedern. **Der Vorstand.**

Hotel z. deutschen Kaiser.
Sonnabend:
Großes Frei-Konzert,
wozu freundlichst einladet **H. Voigt.**
Extra fein **Doornkaat-Bräu,** sowie hiesige **Biere. D. O.**

Kaninchenpreiskegeln
am **Sonntag,** den **23. September,** nachmittags **3 Uhr,**
bei Gastwirt Koopmann, Alexander-Chaussee.
Kaninchen-Züchter-Verein **„Oldenburg."**

Sonntag, den 23. d. M., nachm. 3 Uhr:
Großes Kaninchen-Preiskegeln
bei Gastwirt **A. Behrens,** Alexanderstr. 25a.
Verkegelung **nur** Prima-Tiere. **D. V.**

Hosüne. Am Sonntag, den 23. d. M.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **H. Eilers.**

Wahnbeck. Am Erntefest, den 19. Okt.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Bornhorst.**